

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge



Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Jorenus: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände
Jorenus: Schießstätte Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Ausdrucker und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgedruckt 40 R.-M.,
Einzelnummer 10 R.-M., Sonntagnummer 15 R.-M., durch
die Post 3 R.-M., Porto — Postamt Breslau 8316

Hirschberg in Schlesien
Freitag, 11. Februar 1927

Anzeigenpreis: Die einseitige Coloniezeile aus dem
Reg.-Brs. Vicavis 20 R.-Pfg. aus dem übrigen Deutschland
23 R.-M. Stellengebühr Arbeitnehmer 15 R.-M.,
Beiratsempfänger, Hellmittel- und Lotterie-Anzeige 25 R.-M.,
im Aufschl. an den Schriftteil (Teil 98 mm br.) 120 R.-M.

Die Deutschen-Ausweisungen. Polnische Ausreden.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 10. Februar.

Die Ausweisung leitender deutscher Beamter der oberschlesischen Kleinbahngesellschaft sucht die polnische Telegraphen-Agentur mit einer faulen Ausrede zu bemanteln. Den deutschen Beamten, so sagt das halbamtliche Büro, hätten seinerzeit nur eine bis April 1926 befristete Einreisebewilligung erhalten. Diese sei auf ihr Ersuchen bis Ende 1926 verlängert worden mit dem Bemerkern, daß diese Frist angesichts der starken Überlastung des Arbeitsmarktes in Oberschlesien als unwiderrücklich endgültig zu betrachten sei. Dabei sei der Gesellschaft die Möglichkeit geboten gewesen, diesen Termin selbst festzusehen. Es liege also keine Ausweisung, sondern ausschließlich eine Nichterteilung von Verlängerungen zeitlich beschränkter Aufenthaltsbewilligungen vor. Die Schuld an dem Nichtzustandekommen der Verständigung sei lediglich in der in der letzten Zeit seitens der deutschen Handelsdelegation vorgekommenen Kursänderung ihrer Taktik zu suchen.

Diese Darstellung der Ausweisung der vier Beamten der oberschlesischen Kleinbahngesellschaft trifft in keiner Weise zu. Insbesondere ist von der Nichtverlängerung der Aufenthaltsberechtigung nur in einem scheinbarwirken hinunter dem Rücken der deutschen Direktoren zwischen dem polnischen Direktor und der Wojwodschaft geführten Schriftwechsel die Rede gewesen. Die Meinhauptung, in der Taktik der deutschen Delegation sei eine Veränderung vor sich gegangen, muß als tendenziös zurückgewiesen werden. Vor allem hat die polnische Seite jede vertragliche Regelung aus diesem Gebiet durch den unverändert festgehaltenen Standpunkt von vornherein entwertet, daß die innere polnische Gesetzesgebung dem Vertrag vorgehe.

Tatsächlich hat Marschall Piłsudski am Sonnabend dem deutschen Gesandten zugesichert, daß die Ausweisungsbüro des oberschlesischen Wojwoden um 14 Tage hinausgeschoben werden würde. Am Montag aber erhielten die vier Deutschen von dem oberschlesischen Wojwoden die Benachrichtigung, daß sie mit Ablauf des Tages den polnischen Boden zu verlassen hätten. Von amtlicher polnischer Seite war zwar erklärt worden, daß hinter dieser Ausweisungspolitik die polnische oberschlesische Industrie stehe und daß das Vorgehen des Katowicer Wojwoden in Warschau nicht gebilligt werde. Das kann aber die Lage keineswegs erleichtern, sondern höchstens erschweren. Es ergibt sich daraus nur die an sich bereits bekannte Tatsache, daß alle Abmachungen mit der Warschauer Zentralregierung keinen Zweck haben, wenn diese nicht die Macht hat, die unteren behördlichen Instanzen zu zwingen, solche Abmachungen zu respektieren. Der Abschluß eines Aufenthalts- und Niederlassungsvertrages mit Polen wäre tatsächlich zwecklos, wenn er von den polnischen Wojwodschaften lediglich als Rezen Papier angesehen wird.

Deutschseits hat man aber schon längst das Empfinden, daß Polen zurzeit gar keinen besonderen Wert auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland legt. Es glaubt offenbar, nach

dem sich seine lehre Handelsbilanz aktiv gestaltet hat, auch ohne Handelsvertrag mit Deutschland auskommen zu können. In deutscher, namentlich in schlesischen Wirtschaftskreisen würde man zweitlos das Scheitern der Verhandlungen bedauern. Andererseits sieht man aber auch auf dem Standpunkt, daß man die weitere Entwicklung der Verhältnisse hier ruhig abzuwarten in der Lage ist, da diese den groben rechnerischen Fehler des polnischen Nationalismus sehr berücksichtigt in Erscheinung treten lassen müssen. Polen hat nämlich die Rechnung ohne die Inflation des Zloty gemacht, die auch in diesem Falle, wie nach dem Muster vieler anderer Länder, eine wirtschaftliche Scheinblüte vorstieg. Sobald die Inflationstrüse, die doch einmal kommen muß, die Quittung auf diese Scheinblüte erteilen wird, darf auch in Polen der Kahnjammer nicht ausbleiben. Zum Teil ist der sicher vorübergehende Wirtschaftsseggen Polens auch auf den lang andauernden englischen Vertragsarbeiterstreich zurückzuführen, der dem polnischen Kohlenüberschuss ein Ventil öffnete, das ihm Deutschland nur sehr bedingt geöffnet hatte. Daß die polnische Landwirtschaft, sein entscheidendes Exportobjekt nur in Deutschland finden kann, wird man schließlich auch in Polen begreifen lernen. Deutschland kann also in Ruhe die Entwicklung der Dinge abwarten, wird sich aber an die Haltung Polens zu gegebener Zeit gut erinnern.

Hoesch bei Briand.

© Paris, 9. Februar.

Minister Briand empfing heute den deutschen Botschafter von Hoesch. Über den Gegenstand der Unterredung wird von französischer Seite keine Mitteilung gemacht, während von deutscher zuständiger Stelle folgende Mitteilung ausgetragen wird:

„Der deutsche Botschafter Herr von Hoesch, der gestern nachmittag von Berlin nach Paris zurückgekehrt ist, hatte heute abend eine einstündige Unterredung mit dem französischen Außenminister Herrn Briand. Auf Grund der Unterredungen, die der deutsche Botschafter in Berlin mit Reichsminister Dr. Stresemann gehabt hat, besprach er mit Herrn Briand die verschiedenen Fragen, die Deutschland und Frankreich zurzeit beschäftigen. Dabei wurde u. a. der Abschluß der Verhandlungen über die Entwicklung Deutschlands und die weitere Gestaltung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen berührt.“

Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union“ an der Unterredung erfaßt, hat diese etwa eine Stunde gedauert und allen Problemen gegolten, die zwischen Frankreich und Deutschland in den nächsten Wochen behandelt werden sollen. Man geht kaum fehl, wenn man annimmt, daß neben den in der deutschen Mitteilung erwähnten Fragen auch das Problem der Rheinlandabstimmung eingehend erörtert und die Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Briand und Stresemann in Betracht gezogen worden ist. Auch die bevorstehende Genfer Ratstagung und die auf ihr zur Behandlung stehenden Gegenstände sind allem Anschein nach gestreift worden. So kommt denn dieser ersten polnischen Aussprache Hoesch mit Briand nach Bildung der neuen Reichsregierung besondere Bedeutung zu, da in den deutsch-französischen Beziehungen seit Abschluß der Entwaffnungshandlungen der Weg für die Lösung der weiteren Deutschland so sehr am Herzen liegenden Probleme eröffnet ist.

Gerüchte um Stresemann.

Der deutsche Reichsaufsehnenminister Dr. Stresemann ist in San Remo angekommen, um sich dort von den Anstrengungen seines verantwortungsvollen Amtes zu erholen. Die Ärzte hatten ihm schon vor Wochen eine Erholungsreise von längerer Dauer vorgeschrieben. Stresemann hatte dann aber Berlin nicht verlassen können, weil seine persönliche Anwesenheit bei den Verhandlungen über die Neubildung der Regierung notwendig war.

Als dann bekannt wurde, daß er den geplanten Urlaub jetzt nach der Vorstellung des neuen Kabinetts vor dem Reichstag zu nehmen gedenke, haben sich an diese Meldungen in der internationalen Presse sofort allerlei Gerüchte gefügt, die noch verstärkt wurden, als man bis zum letzten Augenblick nicht zu erfahren vermochte, wohin sich der Minister zu begeben geachte. Am besonderen konnte sich die französische Presse nicht genug mit allerlei Vermutungen tun, und da sie schon vorher davon gesprochen hatte, daß die deutsche Außenpolitik "demnächst" eine erhöhte Tätigkeit erkennen lassen werde, so sagte man auch Stresemann nach, ihm sei es in Wirklichkeit ganz und gar nicht um ein Auswählen zu tun, er plane vielmehr gleich mehrere diplomatische Aktionen auf einmal. Eine Unterredung mit Briand sollte "im Bereich der Möglichkeit" liegen und eine Konferenz mit Mussolini wurde "ernstlich befürchtet".

Der Grund für diese vielgestaltige Besessenheit der französischen Journalisten läßt sich sehr leicht finden. Er ist in dem deutschen Empfinden zu erkennen, daß Deutschland sich eigentlich kaum ohne weiteres damit abfinden könne und werde, wenn zum Beispiel die Räumungsfrage noch weiter auf die lange Bank geschoben werden soll. Es ist bekannt, daß das ein französischer Wunsch ist, aber es ist ebenso bekannt, daß Frankreich mit ihm, wenigstens grundsätzlich, einsteht. Daß man in England die Beendigung der Besetzung je eher desto lieber sehen würde, ist soeben erst wieder aus einer Anfrage im Oberhaus ersichtlich geworden. Der Vertreter der Regierung deckte sich gegenüber Frankreich zunächst mit der Bemerkung, daß vor der Räumung alle Bedingungen des Versailler Vertrages erfüllt sein müßten, fügte unmittelbar darauf jedoch hinzu, eine Beschleunigung sei sicherlich sehr zu begrüßen. Die Engländer haben im übrigen ihr Verhältnis einen sehr trügerischen Grund, denn die englischen Truppen im deutschen besetzten Gebiete stellen eine dauernde moralische und materielle Belastung dar, deren man sich sehr gern entledigen würde. Und abgesehen von diesem rein englischen Motiv ist man an der Theorie seit langem der durchaus richtigen Auffassung, daß erstmals die Aufrechterhaltung der Besetzung mit der Politik von Thoiry und Genf unvereinbar ist, und daß zweitens die Welt das größte Interesse daran hat, den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands von der Hemmung durch feindstremde Truppen zu befreien.

Soviel man weiß, ist Dr. Stresemann nicht in der bestimmten Erwartung nach San Remo gegangen, daß er mit dem französischen Außenminister Briand über die Räumungsfrage werde persönlich verhandeln können. Sicherlich stehen die Dinge, wenigstens zur Stunde, nicht so, daß vorher geplante Verhandlungen in einer persönlichen Begegnung der beiden federführenden Minister zum Abschluß gebracht werden. Sicherlich! Aber noch weit unwahrscheinlicher ist die Vorstellung, daß die französischen Befürchtungen hinsichtlich einer Begegnung mit Mussolini bestätigt werden. Die Gerüchte um Stresemanns Reise dürfen vielmehr wirklich nur auf das, wie gesagt, durchaus natürliche Gefühl zurückzuführen, daß etwas geschehen müßte, sie besagen aber kaum, daß wirklich etwas geschehen wird.

Reichstag.

Grundschule — Biersteuer — Wohnungswirtschaft

Im Reichstag wurden heute die Anträge des Zentrums und der Deutschnationalen auf Änderung des Grundschulgesetzes in der Form angenommen, daß die gesetzlich festgelegte Aufhebung der privaten Vorschulen erst erfolgen soll, wenn durch Reichsgesetz die Frage eines Ausgleichs der durch die Aufhebung entstehenden wirtschaftlichen Schäden geregelt ist. Gegen dieses Gesetz stimmten Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten. Die Sozialdemokraten behaupteten im Gegensatz zu den Vertretern der Rechten, daß das Gesetz einen verfassungssäuernden Charakter habe, also der für solche Fälle erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit zur Annahme bedürfe. Diese Zweidrittel-Mehrheit ist nicht erreicht worden, für das Gesetz stimmten 207, dagegen 130 Abgeordnete. Das Gesetz würde also nicht rechtskräftig sein, wenn eine gerichtliche Entscheidung die Auffassung der Sozialdemokraten über seinen verfassungssäuernden Charakter bestätigt.

Zur Beratung kamen dann die Anträge, die die Erhöhung der Biersteuer, die nach dem Gesetz am 1. Januar 1927 eintreten sollte, auf den 1. April d. J. hinausschieben wollen. Der Ausschuss hatte einen entsprechenden Antrag im Dezember vorigen Jahres erstellt, aber dieser Antrag ist wegen der inzwischen eingetretenen Regierungskrise dem Reichstagsplenum im vorigen Jahre nicht mehr vorgelegt worden, sodass die Biersteuer-Erhöhung bereits am 1. Januar in Kraft getreten ist. Damit waren

die Anträge auseinandergesetzt geworden und sie wurden gegen die Stimmen der Kommunisten und der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt, nachdem in der Debatte die Unterlassungsünde des Reichstags vom Dezember von verschiedenen Rednern verurteilt worden waren.

Der Ablehnung verfielen auch Anträge der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung auf weitere Verlängerung der Wohnungswangswirtschaft. In der Aussprache führte der Deutschnationale Redner einen Vorstoß zum schnelleren Abbau der Wohnungswangswirtschaft an, sobald das Ergebnis der geplanten Wohnungszählung vorliegen würde.

In der Donnerstagssitzung stehen der kommunistische Amnestieantrag und der Gesetzeswurf über Zugangsrecht bei Lustbarkeiten auf der Tagesordnung.

Durchführung des § 7 der Arbeitszeitverordnung.

Nachdem der Sozialpolitische Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates dem Reichsministerium mehrere Gutachten über die Unterstellung weiterer Industrien unter den § 7 der Arbeitszeitverordnung vorgelegt hatte, hat das Reichsministerium nunmehr der seinerzeit erlassenen Verordnung für Kokereien und Hochofenwerke drei weitere Verordnungen folgen lassen. Sie beziehen sich auf die Gaswerke, die Metallhütten sowie die Glasshütten und Glashäuser und führen die dem besonderen Schutz des § 7 unterstellten Arbeitergruppen einzeln an. Außer der Aufzählung der Arbeitergruppen enthalten die Verordnungen Bestimmungen über die Arbeiter, die nicht während der ganzen Dauer ihrer täglichen Arbeitszeit mit den fraglichen Arbeiten beschäftigt werden, über den Aushang der Verordnungen im Betrieb und über den Zeitpunkt des Inkrafttretens. Hierfür ist übereinstimmend der 1. April 1927 festgesetzt. Nur für die Weißblechindustrie, für die die neue Verordnung besonders einschneidend wirkt, ist bestimmt, daß die vor dem Inkrafttreten der Verordnung abgeschlossenen Tarifverträge noch bis zu dem vereinbarten Ablauf, längstens jedoch bis Ende des Jahres 1927 in Geltung bleiben sollen.

Warum Dr. Wirth mit "nein" stimmte.

In dem soeben erschienenen Heft der Zeitschrift "Deutsche Republik" schreibt Dr. Wirth über seine Haltung bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum: Das Nein war wohl erwogen und wohl bedacht. Ich stehe zu diesem Nein, wie ich auch jederzeit in den dreizehn politischen Jahren, die ich hinter mir habe, immer zu dem gestanden habe, was ich nach reißlicher Überlegung tat. Aber meine politischen Freunde mögen wohl bedenken, daß es mir nicht schwer fällt, aus den sorgenden Stimmen selbst, wenn es notwendig werden sollte, eine Rechtfertigung meines politischen Tuns zu entnehmen. Mit Überraschung ruht mein Blick auf einem interessanten Satz einer führenden Zentrumzeitung: Der Beschluß des Zentrums ist ein Vertrauen unter Vorbehalt. Ich möchte deutlich und ohne jeden Vorbehalt erläutern, daß ich zu einem Vertrauen mit Vorbehalt keine innere Einstellung finden kann. So wie mein Nein als Wort lautete, so siehe ich auch innerlich zu dieser Regierung. Ich stehe ihr nicht ablehnend und streng gegenüber, sondern ich begegne ihr mit Misstrauen. Nicht etwa deshalb nur, weil Herr Herat und Herr von Neudell dies oder jenes gesagt haben oder weil Herr von Neudell beim Rapp-Butsch eine nicht zu rechtfertigende Haltung eingenommen hat, lehne ich diese Regierung ab, sondern weil es für mich als Republikaner unmöglich ist, dieser Regierung mein Vertrauen zu geben und durch mein Votum Nichtrepublikanern verantwortungslose Posten in der Regierung zu verschaffen. Es ist eine vermeintliche und freche Sprache, wenn ein Zentrumblatt meint, daß es ein Unglück ist nicht nur für das Zentrum, sondern auch für das deutsche Vaterland, daß ein Mann von dem unbefangenem Format und dem rücksichtslosen Neuerwillen eines Dr. Wirth auffällig übersteht, daß auch von rechts Ströme kommen, die dem deutschen Volke nutzbar gemacht werden können. Bei meinen Veröffentlichungen in der letzten Zeit nachliest, weiß, daß ich mit starken Worten nach den Rechtskreisen mich mahnen und beschwören umgeschaut habe, die Willens sind, das Ewiggeltige zu verlassen, um zu dem Lebendigen, zu dem Frischen, zu dem Gegenwärtigen, zu dem Staat des Volkes, der deutschen Republik zu kommen. Ich habe Zwiesprache mit den Rechten gehalten, die in der deutschen Republik und weit darüber hinaus beachtet wurde. Sie war weder ein Unglück für die Zentrumspartei noch für Deutschland. Was ist aber gekommen? Man präsentiert uns Männer, die für die Republik eine Provokation sind. Mit Wenn und Aber, mit Vorbehalten, mit Wiederholung alter Formeln griff man zur Macht. Man wehrte sich sogar dagegen, die Nicht...n, die im Zentrum ausgearbeitet worden sind, auch nur der Dessenlichkeit zu übergeben. Man schob das Manifest zur Seite, an dem ich mitarbeitet habe.

— Dr. Heinrich Braun, bekannter sozialdemokratischer Schriftsteller, ehemaliger Reichstagsabgeordneter, ist Dienstag im 73. Lebensjahr einer Lungenentzündung erlegen. Er war mit der verwitweten Frau Lily v. Gyzek, Tochter des Generals von Kretschmann, verheiratet gewesen.

Harde Kämpfe in Portugal.

Lissabon beschossen.

tt. Paris, 10. Februar. (Draht.)

Die gestern von der portugiesischen Regierung verbreiteten Nachrichten von der Belagerung Oporto durch Regierungstruppen scheinen sich nicht zu bestätigen. Es hat vie mehr den Anschein, als würden die Revolutionäre in dem Kampf Sieger werden. Der spanische Diktator, General Primo de Rivera, teilte Pressevertretern mit, die letzten Nachrichten aus Portugal lauten schlimm, die Aufstandsbewegung breite sich immer mehr aus. Nahezu ganz Portugal sei in den Händen der Außändischen. Die Kämpfe werden beiderseits mit Hartnäckigkeit weitergeführt. Lissabon wurde von regierungstreuen Kriegsschiffen aus beschossen. Das Gebäude der amerikanischen Gesandtschaft ist wiederholt getroffen worden und musste geräumt werden. Der amerikanische Gesandte hat Lissabon verlassen. Einer bis jetzt unbestätigten Nachricht zufolge soll der Präsident der portugiesischen Republik gefangen genommen worden sein. Der Streik der Eisenbahner soll sich auf das ganze Land ausgedehnt haben.

Der Reichspostminister als Vorbild für den Reichsinnenminister.

Schäbels Haltung in kritischen Tagen.

Der Reichsminister des Innern, Dr. von Neudell, hat in der 263. Sitzung des Reichstages auf die Angriffe des sozialdemokratischen Abgeordneten Landsberg ausführlich, daß er bei seiner vorgefeierten Dienstbehörde, dem Herrn Regierungspräsidenten in Frankfurt a. d. O., angefragt habe, ob die Anweisungen des Militärbefehlshabers, des Kommandeurs in Frankfurt a. d. O. und des Kommandanten in Küstrin im Kreise Königsberg-Neumark zu befolgen seien oder nicht. Er hat dann weiter die Plakate des Militärbefehlshabers im Kreise verteilt und im Kreisblatt Flugblätter der sogenannten Rappregierung bekanntgegeben, Flugblätter, aus deren Inhalt ohne weiteres zu erkennen war, daß sie sich gegen die verfassungsmäßige Reichsregierung und die preußische Staatsregierung richteten.

In erfreulichem Gegensatz zu dieser Haltung des jetzigen Verfassungsministers steht die des Reichspostministers Dr. Schäbel. In der freigewerkschaftlichen Beamtenzeitung „Post und Telegraphie“ wird über Dr. Schäbel mitgeteilt:

„Von dem neuen Reichspostminister Dr. Schäbel wissen wir, daß er sich in entscheidenden Augenblicken treu zur Verfassung und zur Republik eingestellt hat. Das ist für ihn ein großes Plus. Man erzählt sich, daß, als seinerzeit in bewegten Tagen der bayerische Verkehrsbeamtenbund seinen Mitgliedern mitteilte, daß sie, obgleich Reichsbeamte, als Bayern auch Weisungen von der bayerischen Staatsregierung entgegennehmen müßten, Herr Dr. Schäbel den Leitern dieses Bundes erklärt habe, daß er nur nach den Weisungen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung handeln werde. Damit war einem bayerischen Stul zum großen Teil das Lebenslicht ausgeblasen. Als treu zur Verfassung und zur Republik stehend, bringen wir dem neuen Reichspostminister auch als Mitglied einer Reichsregierung ein Stich Berliner entgegen, das sich je nach den Taten des Ministers vergrößern oder verkleinern wird.“

Unruhen in Chile.

Santiago de Chile, 10. Februar. (Draht.) In Santiago ist eine revolutionäre Bewegung gegen die Regierung ausgebrochen. Die Bewegung ist auf die allgemeine Unzufriedenheit und Empörung über angebliche Unregelmäßigkeiten, die bei den Nachwahlen zum Senat am vergangenen Sonntag vorgekommen sein sollen, zurückzuführen. Zu ernsten, offenen Ausbrüchen ist es bisher noch nicht gekommen. Der Kriegsminister Ibáñez hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß Chile durch die Aktivität der Kommunisten in eine gefährliche Lage geraten sei und daß die Mitglieder der Gewerkschaftskonferenz die Arbeiter zum Generalstreik aufgewiegeten. Das Ministerium Maximiliano Ibáñez ist zurückgetreten. Oberst Gómez Ibáñez, der bisherige Kriegsminister, ist mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt worden.

Die Deutschen in Südtirol.

Der Fall Neudin und seine Lehren.

Die Verhaftung des südtiroler Deutschenführers Dr. Neudin und seine Verurteilung zu fünf Jahren Deportation hat ein grelltes Schlaglicht auf das wahre faschistische Regime in Südtirol geworfen. Hat gezeigt, daß die Beteuerungen der faschistischen Presse, die Reden des neuen italienischen Statthalters in Südtirol nichts gewesen sind als ein Bluff. Von einer minderheitsfreundlichen oder auch nur minderheitsgerechten Haltung Mussolinis und seiner Regierung kann trotz dem Abschluß des deutsch-italienischen Friedsvertrages keine Rede sein. Die Nachrichten aus Südtirol lauten trüber denn je, keine deutsche Zeitung darf wieder erschei-

nen, deutscher Privatunterricht darf nicht erteilt werden, die deutschen Volksschulklassen bleiben geschlossen. Die deutsche Regierung wird auf die Dauer über diese Dinge nicht schweigen können. Es wäre der notwendigen Vertiefung des Völkerbundes dankenswert, im deutschen Volle nicht zuträglich, wenn Deutschland seine Mitgliedschaft in Genf nicht zugunsten der deutschen Minderheiten energisch in die Waagschale werfen würde. Gewiß, mit lauten zornigen Reden wäre nichts geholfen, aber es wird Mittel und Wege geben, den Völkerbund und insbesondere die Völkermächte dazu zu bewegen, daß Herr Mussolini zur Annahme seiner nun einmal eingegangenen Verpflichtungen mit aller Deutlichkeit und Energie angehalten wird.

Polnischer Appetit auf Ostpreußen.

Der „Dziennik Budzost“ leistet sich bei der Besprechung des neuen deutschen Kabinetts in einem Leitartikel scharfe Angriffe auf Ostpreußen: „Wir in Polen brauchen unser Verhältnis zu Deutschland nicht einer Revision zu unterziehen. Die preußische Herrschaft in Pommern, im Posenschen und in Oberschlesien ist für die junge Generation beinahe eine so ferne Erinnerung wie die Herrschaft der römischen Adler am Rhein, in Köln, in München und in Trier. Aber nicht bloß das, auch Ostpreußen wird nicht bei Deutschland bleiben. Das Unvermeidliche hat keine Eile. Ostpreußen, das erst im Jahre 1866 mit Deutschland verbunden worden und vorher im Eigentum der preußischen Krone war, wie einst Luxemburg Eigentum der holländischen und der königlichen Eigentum der belgischen, werden die Deutschen selbst bestreiten, wie England Frankreich befreit hat, da trotz aller Bemühungen, wie jüngst Professor Raindl in Erinnerung gebracht hat, die Kolonisation des Nordostens durch die Deutschen schon längst abgeschlossen ist.“

„Eine Regierung von Mörfern“.

tt. Paris, 9. Februar. (Draht.) Vor dem Pariser Strafgericht wurde gegen den kommunistischen Abgeordneten Baillant Couturier und den Geschäftsführer der Humanité, Bellanger, verhandelt, weil sie in einem Artikel der Humanité das letzte Attentat gegen Mussolini verteidigt hatten. Seinen Schlus der Zeugenvernehmungen kam es zu einem Zwischenfall, als der Generalsekretär der kommunistischen Partei trotz Verwarnung durch den Vorsitzenden seine Anerkennung, Mussolini sei ein Mörder, wiederholte und daraufhin von der Gerichtswache aus dem Saal entfernt wurde, worauf er rief: „Die italienische Regierung ist eine Regierung von Mörfern, die französische ihre Helfershelfer!“ Die beiden Verteidiger der Angeklagten legten daraufhin die Verteidigung nieder. Die Sitzung mußte aufgehoben werden.

Deutsches Reich.

— Gegen den Minister von Neudell ist neuer Material eingegangen. So ergänzt der Vorwärts seine Mitteilungen über die Beschiebungen des Reichsinnenministers zur „Olympia“ dahin, daß Herr von Neudell eine Nachübung der „Olympia“ leitete, die im Herbst 1926 auf dem Vorwerk seines Gutes ausgeführt wurde. Sehr scharf Wendet sich der Jungdeutsche Orden gegen den Minister. Er wirft ihm vor, sich an der gesellschaftlichen Achtung eines Jungdeutschen, eines Herrn von Treslow-Smarsdorf, beteiligt zu haben. Es scheint fraglich, ob der Reichskanzler bereits am Freitag in der Lage sein wird, die Anfragen über den neuen Innenminister beantworten zu können.

— Zum fünfzigjährigen Militärdienststuhlsbaum des früheren deutschen Kaisers veranstalteten die Offiziersvereine in Berlin am Dienstag eine Feier.

— Neben die Junglehrer ist gab im Hauptausschuß des Preußischen Landtages ein Regierungsvertreter folgendes Bild. Am 15. Mai 1926 warteten über 40 000 Junglehrer auf Anstellung, von denen 39 000 überhaupt nicht im Schuldienst beschäftigt sind. In den letzten 4½ Jahren sind über 14 000 Junglehrer als beschäftigungslos hinzugekommen. Die durchschnittliche Wartezeit dauerte bei evangelischen Junglehrern bezüglich ihrer Aussichten auf Anstellung zurzeit bis Ostern 1931, bei katholischen Junglehrern bis Ostern 1935 bzw. 1937. Tatsächlich würden aber die meisten Junglehrer noch länger warten müssen, da in den nächsten Jahren nur verhältnismäßig wenige Lehrer-Abgänge zu erwarten sind.

— Der Reichstagsabgeordnete Graf Neuenlow ist, wie mitgeteilt wird, aus der Völkischen Freiheitsbewegung ausgeschieden und hat sich der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angeschlossen.

— Der Bundesstag der Reichssteuerbeamten wird am 12. und 13. Februar in Berlin abgehalten.

— Das Gesetz über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das seinerzeit am Eindruck des Reichsrats gescheitert war, ist vom Reichsrat nunmehr angenommen worden.

Der Gemeindeforschungsausschuss des Reichstages beendete seine Verhandlungen über den Komplex „Münchener Einwohnerwehr“. Der Schlusshintrag des Referenten Dr. Levi (Soz.) geht dahin, daß die Ermordung der Maria Sandmayer in München, der mörderische Überfall auf den ehemaligen Reichswehrsoldaten Dobner, und die Ermordung des Kellers Hans Hartung auf eine einheitlich organisierte, mit der Wirtschaftsstelle der Landesleitung der bayerischen Einwohnerwehr verbundene Personengruppe zurückzuführen und somit zu einem einheitlichen Beschluß zu kommen, der dem Reichstagsplenum unterbreitet werden kann.

Über das Verhältnis von Reich und Justizflugzeugwerke teilte im Haushaltsausschuss des Reichstages ein Regierungsvertreter mit, daß das Reich seine Aktien der Justizflugzeugwerke unter gleichzeitinem Verzicht auf die der Gesellschaft und Professor Kuners gewährten Darlehen und Vorschüsse gegen Gewährung bestimmter Leistungen an Professor Kuners zurückgegeben hat. Die aus dem Abkommen bisher fälligen beiderseitigen Leistungen seien im großen und ganzen bewilligt worden. Der Haushalt für das Luftfahrtwesen erfaßte durch diese Regelung eine erhebliche Entlastung, zumal Professor Kuners in dem Abkommen auf jegliche Haftpflichtversicherung von Darlehen und Beihilfen aus öffentlichen Mitteln für die Ankunft verzichtet habe.

Reichsminister Dr. Stresemann ist am Mittwoch in San Remo angelkommen. Zu seinem Empfang waren der deutsche Botschafter in Rom Freiherr von Neurath und der deutsche Konsul in San Remo, Geibel, auf dem Bahnhof erschienen. Dr. Stresemann wurde nach seiner Ankunft von einer größeren Menge begrüßt.

Das Deutschland in Nordschleswig hat im letzten Jahre eine lebhafte Tätigkeit auf dem Gebiete des Schulwesens entfaltet und zahlreiche neue Privatschulen eröffnet. Der Erfolg dieser Tätigkeit ist darin zu sehen, daß jetzt 13 deutsche Schulen in Nordschleswig bestehen, drei weitere deutsche Schulen werden in nächster Zeit eröffnet werden.

Das preußische Polizei-Beamtenrecht ist dem Kabinett nunmehr angereitet worden. Nach der Beschlussfassung der Staatsregierung, die in einigen Tagen zu erwarten ist und an deren zustimmenden Charakter kein Zweifel besteht, wird die Vorlage dem preußischen Staatsrat und alsdann dem preußischen Landtag angereitet werden.

Die Saarländerische Wirtschaft richtet im Zusammenhang mit dem am 20. Februar bevorstehenden Ablauf des Saarzollabkommens einen Notruf an die Regierungen Deutschlands und Frankreichs.

Amerikanische Goldsendungen in Höhe von 4,98 Millionen Dollar, das sind gegen 20 Millionen Mark, wurden von der Bundesreservebank zugunsten der Deutschen Reichsbank angemeldet.

Der russisch-persische Postvertrag, der wöchentlich verlebt, ist eröffnet worden.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz soll zugunsten der Deutschen und der Skandinavier gemildert werden.

Genen den polnischen Sprachersatz, der für die im Danziger Eisenbahndienst Beschäftigten Kenntnis der polnischen Sprache fordert, hat der Senat von Danzig die Entscheidung des Oberkommissars des Völkerbundes angerufen. Die Forderungen der polnischen Eisenbahnverwaltung stehen im Widerspruch mit der erlassenen Entscheidung des Oberkommissars vom 5. September 1921. Die Anordnung der polnischen Eisenbahnverwaltung führt dazu, daß die deutschstämmige Danziger Bevölkerung vom Eisenbahndienst ausgeschlossen wird, normannische und polnische Beschäftigten Arbeiter, die den Wunsch haben, in die Beamtenlaufbahn aufzurücken, und die Kinder der Eisenbahnbeamten, die nach der Entscheidung des Oberkommissars bei Besetzung freiwerdender Stellen in allererster Linie berücksichtigt werden sollen.

Abessinien, das Land der Skavenmärkte.

Schon beim ersten Hören des Wortes Skavenmarkt stellt sich höchst ungläubiges Verwundern ein. Man kann sich kaum denken, daß in unserem Zeitalter, dem Jahrhundert der persönlichen Freiheit und des Rechtes auf Menschenwürde, noch Menschen als unfreie Skaven gehalten und gehandelt werden können, wie man sich bei uns zu Lande Vieh hält und handelt. Unwillkürlich erwachen dabei Erinnerungen aus den Tagen der Antike. Man besinnt sich, in der Schulzeit von der Skavenwirtschaft in den griechischen Staatstaaten des Altertums gehabt zu haben; Spaziergang und die Skavenlämpe des alten Rom gesellen sich dazu; und endlich fallen einem die Raubzüge ein, die zur ewigen Schande

der weißen Rasse unter den Negersämmen Afrikas unternommen worden sind, um lebendige Menschen als Tauschware zu erbeuten. So etwas oder Ähnliches soll es jetzt noch geben? Unzulässig! Aber dennoch war! So war die modernste Einrichtung des internationalen Gemeinschaftswillens, der Völkerbund, hat sich mit der Skavenfrage zu beschäftigen. Also ist an der Existenz dieser im wahrsten Sinne des Wortes unmenschlichen Sitte nicht mehr entzuweisen. Im Kaiserreich Abessinien, der einzigen afrikanischen Monarchie, hat man heute noch, im 20. Jahrhundert, das Skavenum als geadelte Einrichtung.

Ungefähr eine Million Menschen befindet sich heute in Abessinien in der Skavenrei. Man hat dort in Abessinien zwei Gesellschaftsklassen: da ist zunächst der gebürtige Abessinier, dem der Boden gehört, der hohe Amtier bekleidet und in der Armee als Offizier dient. Die zweite Schicht der Bevölkerung besteht aus Skaven, die man auf abessinisch „Gabbat“ nennt. Diese Skaven sind verpflichtet, dem Grundherrn, den Gouverneuren der verschiedenen Provinzen und schließlich dem Kaiser, selbst Steuern zu bezahlen. Es gibt zweierlei Arten von Skaven: Solche, die sich aus Kriegsgefangenen rekrutieren und andere die aus dem Grunde in die Skavenrei verspielen, weil sie aufständische waren, ihre Schulden zu bezahlen. Ein Teil der Skaven wurde früher von den Kindern armer Leute gebildet, die einfach von ihren Eltern verkauft worden waren. Diese Art der Skavenrei ist allerdings von der abessinischen Regierung verboten. Sonst aber trägt die Regierung selbst einiges zur Vermehrung der Skavenrei bei. Sie gestattet nämlich auf Grund eines Gesetzes dem Glaubiger, den Schuldner in Ketten legen zu lassen und solange bei sich zu behalten, bis die geschuldete Summe bezahlt ist. In verschiedenen Städten Abessiniens werden sogar rechte Skavenmärkte abgehalten. Der Preis für einen erwachsenen Mann beträgt 25 bis 30 Levantefaler, für eine Frau zahlt man 15 und Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren kann man für 5 bis 10 Levantefaler erhalten. Im Norden Abessiniens stehen die Preise sogar etwa um das Doppelte höher. Das Angebot wird im allgemeinen als sehr reich bezeichnet.

So eigenartig und sogar abstoßend auf uns Europäer diese Verhältnisse wirken, so kommt man doch bei Würdigung der gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Struktur des Landes zu einem etwas gemäßigteren Urteil. Zunächst ist zu bedenken, daß Abessinien es zwar verstanden hat, in den letzten Jahren sich politische Bedeutung zu verschaffen, es ist seit 1923 sogar Mitglied des Völkerbundes. Aber nichtsdestotrotz ist Abessinien immerhin ein primitiver Volksstamm. Man darf doch nicht vergessen, daß Abessinien mehr als ein halbes Jahrtausend in seiner Entwicklung hinter den europäischen Staaten zurücksteht. Charakteristisch für die Beurteilung der Skavenrei in Abessinien ist der Umstand, daß der überwiegende Teil der Skaven mit seinem Schicksal zufrieden ist. Würde jemand die Aufhebung der Skavenrei durchzuführen wollen, so wären es die Skaven selbst, die in erster Linie dagegen Verwahrung einlegen würden. Denn würden sie frei, so würden sie sofort ihr Brot verlieren. Man kann daher den Standpunkt der abessinischen Regierung, den sie auf diesbezügliche Noten der Großmächte als Antwort dargelegt hat, einigermaßen verstehen. Man ist der Auffassung bei der abessinischen Regierung, daß eine plötzliche Aufhebung der Skavenrei eine Revolution in Abessinien hervorrufen würde. Die Skaven würden ihr zwar bitteres, aber doch unter allen Umständen sicheres Brot verlieren. Die Zahl der Landarbeiter, die sich fast ausschließlich aus Skaven rekrutieren, würde so stark verminder werden, daß an einen wirtschaftlichen Betrieb ohne weiteres nicht zu denken wäre. Das alles sind Dinge, die man nicht vom Blickfeld des Europäers aus beurteilen darf, sondern die man aus der Gesamtsituation des Landes von innen heraus würdigen muß.

In letzter Zeit sind gerade aus italienischen und englischen Kreisen heraus laute Entrüstungsschreie gegen das Skavenwesen in Abessinien gekommen. Man hat deswegen, wie schon erwähnt, sogar den Völkerbund mobil gemacht. Der Grund dafür ist nicht etwa der gewesen, daß man bei diesen beiden Staaten die Verhältnisse in Abessinien wirklich so himmelschreitend fand. Das war nur der vorgetäuschte Grund. In Wirklichkeit wollen Italien und England, die den etwas mißlückten Versuch gemacht haben, gegen den Willen der abessinischen Regierung in diesem Lande starke wirtschaftliche Interessen zu verankern, den Eindruck entstehen lassen, als ob Abessinien ein Land ist, das wegen seiner unmöglichsten Verhältnisse unter allen Umständen schärfer unter europäische Kontrolle Englands und Italiens gebracht werden müsse. Dagegen hat sich die abessinische Regierung mit autem Recht gewandt. Nicht ganz uninteressant war dabei der Hinweis, daß die Engländer am allerwenigsten das Recht zur moralischen Entrüstung über die Skavenrei in Abessinien hätten. England ist es doch zuweilen, daß der Welt mit Sir John Hawkin 1652 den ersten großen Skavenhändler geschaffen hat. Das sind noch nicht ganz 300 Jahre her. Der Gesamtzustand der Kultur in Abessinien, gemessen an den europäischen Verhältnissen, ist aber der, wie er etwa vor 600 bis 700 Jahren in Europa war. Gegen die Skavenrei kann Europa nur auf die Weise etwas wirklich Erfolgreiches leisten, daß es Abessinien mit seinen eigenen Errungenschaften beibringt, um die Gesamtkultur dieses Landes in schnellerer Entwicklung der Kivilisation Europas anzunähern. Solche Hilfsstellung Europas darf aber nicht nur reine koloniale Interessenpolitik sein.

Aus Stadt und Provinz.

Neue Forschungen über das schlesische Gebirgsklima.

Im Rahmen der kürzlich beendeten wissenschaftlichen Wälderwoche in Schreiberhau hielt der Direktor des Meteorologischen Observatoriums Krieger bei Breslau einen sehr instructiven Vortrag über die charakteristischen Eigenschaften des schlesischen Gebirgsklimas.

Die Beobachtungen der Niederschlagsverhältnisse in den schlesischen Randgebirgen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Niederschlagsmengen mit der jeweiligen Höhenlage der einzelnen Orte im Zusammenhange stehen. Die Regenart von Schlesien ist fast die naturgetreue Wiedergabe eines Höhenschichtenplanes. Auch die Temperaturverhältnisse in den schlesischen Gebirgen entsprechen fast völlig den allgemeinen Gesetzen über die Temperaturabnahme in der Höhe. Unterlagen hierfür liefern die Messungsergebnisse in folgenden zwölf schlesischen Stationen: Warmbrunn, Landeck, Klimsberg, Reinerz, Görbersdorf, Krummhübel, Schreiberhau, Wang, Gläser Schneeberg, Prinz-Henrich-Baude, Schneegrubenbaude und Schneekoppe.

Nur zwei Orte springen deutlich aus dem sehr regelmäßigen Verlauf der Beobachtungskurve heraus, nämlich Görbersdorf und Krummhübel. Görbersdorf erscheint dabei um etwa $\frac{1}{2}$ Grad Celsius zu kalt. Diese Tatsache findet unschwer seine Erklärung in der Lage von Görbersdorf. Der Ort liegt in einem schmalen, vor starker Luftbewegung fast völlig geschützten Tale. Natürgemäß sammelt sich in derartigen Mulden häufig schwere Kaltluft an, die sich dann oft längere Zeit fest verlagert, weil es an dem zum Abtransport notwendigen Winde fehlt. Diese außerordentlich geringe Luftbewegung in Görbersdorf aber ließ den Ort für die Brehmerischen Zwecke als ideal geeignet erscheinen. Krummhübel aber wieder ist im Durchschnitt um etwa 0,7 Grad Celsius wärmer als man erwarten sollte. Man könnte hier geneigt sein, dieses Plus auf Höheneinwirkung zurückzuführen. Diese Erklärung erscheint aber nicht trifftig, da die Höheneinwirkungen in Schreiberhau häufiger und kräftiger sind als in Krummhübel. Tatsache ist vielmehr, daß bei Frostwetter aus noch nicht gellärteten Gründen in Krummhübel die Temperatur nicht ganz so tief wie in gleich hochgelegenen Orten sinkt.

Die Betrachtung der Bevölkerung ergibt, daß die größten Erhebungen des Landes auch die höchsten Bevölkerungsgrade haben. Wir finden der höchsten Erhebung des Niederschlesischen direkt vorgelagert im Hirschberg-Kessel ein Gebiet geringster Bevölkerung. In diesem Gebiet liegen die Badeorte Warmbrunn und Kammowitz. Die Erklärung für diese Tatsache liefern eine der markantesten Erscheinungen des schlesischen Gebirgsklimas, der Höhen. Bis in die Oderlinie, oftmals sogar darüber hinaus reicht sein Einflußgebiet. Starke Temperaturerhöhung, Verminderung der Luftfeuchtigkeit und der Bevölkerung, erhebliche Zunahme der Sicht sind seine typischen Merkmale. Die Windgeschwindigkeit steigt im Gebirge oft bis zu voller Sturmstärke. In der Ebene ist die Windstärke im allgemeinen nicht sehr groß, aber meist macht sich bis nach Breslau hin ein typisch huthähnliches Anschwellen der Böen bemerkbar. Die durch den Höhenhervorgerufenen Temperaturerhöhungen betragen oft 10 Grad bis 15 Grad, so daß im Gebirge, z. B. in Warmbrunn, an Tagen noch im November Temperaturen bis zu 25,5 Grad Celsius gemessen wurden. Gleichzeitig sinkt die Feuchtigkeit häufig um 50 Prozent, in besonderen Fällen sogar bis zu 80 Prozent. Diese so hervorgerufene Verminderung der Bevölkerung bringt Schlesien seine außerordentlich hohen Werte der Sonnenscheindauer, die vor allem im Winter in ganz Preußen und Mitteldeutschland sonst nicht erreicht werden. Dabei ist das östliche Niederschlesische Gebirge und das Gläser Gebirge durch die größte Sonnenscheindauer ausgezeichnet, was wieder von besonderer Bedeutung für die immer mehr aufstrebenden Winterkuren ist.

Die Selbsthilfe-Versicherung

vor dem Niederschlesischen Provinzialausschuß.

Wie gemeldet wird, stand in der Mittwochssitzung des Niederschlesischen Provinzialausschusses die Aussprache über den "Selbsthilfe"-Skandal im Reichen strengster Vertraulichkeit. Abg. Philipp (Soz.) stellte in seiner Anfrage die beklagten gegen die "Selbsthilfe" erhobenen Vorwürfe zur Diskussion. Der Gesellschaft wird zum Vorwurf gemacht, daß sie infolge Mangel an jeder Kapitalreserve ihre sehr hohen Verwaltungskosten bisher aus den sogenannten "Ab-Ginnahmen" bestritten, daß sie ferner die Bilanzen offensichtlich in unerlaubter Weise "frisiert" hat. Die "Selbsthilfe" arbeitet

in enger Verbindung mit der Provinzial-Haftpflicht-Gesellschaft, indem sie dieser die Einziehung ihrer Forderungen an solchen Orten überträgt, wo sie keine eigenen Vertretungen besitzt. In der Bilanz für das Geschäftsjahr 1925 werden nun die rücksichtigen Forderungen an die Mitglieder, also höchst unsichere Beträge von 1,7 Millionen als Forderungen an "öffentliche Körperschaften" angegeben. Tatsächlich ist der angebliche Schuldner, die Provinzial-Haftpflicht-Gesellschaft, aber verpflichtet, Körperschaften für die "Selbsthilfe" nicht höher als bis zu 100 000 Mark zu übernehmen.

Die Kritik richtete sich weiter gegen die Verbindung der niederschlesischen Provinzialverwaltung mit einem solchen Unternehmen, die darin seinen Ausdruck gefunden hat, daß Landeshauptmann von Thaer gleichzeitig als Vorsitzender des Verwaltungsrates der "Selbsthilfe" fungiert, während Landesrat Dr. Krüger nebenamtlich Geschäftsführer ist und von der Gesellschaft besoldet wird. Bei solchen engen Zusammenhängen zwischen hohen Instanzen der Provinzialverwaltung und dem erwähnten Unternehmen ist es nicht erstaunlich, wenn auch mittlere und untere Beamte der Provinz Posten bei der "Selbsthilfe" gefunden haben.

Die Aussprache über die Vorwürfe war naturgemäß sehr lebhaft. Der Fall unterliegt nunmehr der Untersuchung durch den Abwicklungscommission für Ober- und Niederschlesien, dem Oberpräsidenten von Brandenburg, der gegebenenfalls gegen die Schuldigen ein Disziplinarverfahren einleiten wird.

*
Der Etat der Provinzialverwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 48 Millionen ab, nähert sich also in seinen Posten, besonders was die Höhe der Abgaben betrifft, dem Haushaltplan eines Kreisstaates. Es hat sich als notwendig erwiesen, den Etat nochmals in einer Kommission zu beraten.

Schlesischer Wirtschaftsabend.

Der Bund Niederschlesischer Industrieller wird gemeinsam mit dem oberschlesischen und niederschlesischen Bergbau und den führenden Gewerkschaften der schlesischen Provinzen am Montag, abends 8 Uhr, in Berlin, Flugverbandshaus, einen Schlesischen Abend veranstalten, zu dem die interessierten Mitglieder des Reichstags, Landtags, Reichsrats, Staatsräts, Reichswirtschaftsrat u. a. eingeladen sind. Zweck des Abends ist, die Parlamentarier usw. über die schlesischen Verhältnisse, besonders auch über die Auswirkungen des Mittelstandskanals auf unsere Wettbewerbsverhältnisse zu unterrichten. Es werden sprechen je ein Vertreter des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verbands e. V. in Gleiwitz, des Vereins für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens, des Bundes Niederschlesischer Industrieller e. V. in Hirschberg und des Bezirksausschusses für Schlesien des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Breslau. Bei der Unternehmung, die auch in Berlin über die Verhältnisse und Bedürfnisse Schlesiens herrscht, ist die Veranstaltung dieses Wirtschaftsabends mit Genehmigung zu begrüßen.

* (Zum Mord am Heerdberg.) Verteidiger des wegen des Mordes angeklagten Chemnitz-Toepfer ist Konsul Thamm, der auch an der Besichtigung des Tatortes teilgenommen hat.

* (Einbrecher in Hirschdorf - Warmbrunn.) In der Nacht zum Dienstag ist Hirschdorf-Warmbrunn von Einbrechern heimgesucht worden. Die Beamten der Wach-Zentrale bemerkten bei der Gärtnerei Eschorn und bei der Seilerstraße zertrümmerte Fenster. Nach Meldung bei den Inhabern wurde festgestellt, daß verschiedenes Mobiliar erbrochen und durchwühlt, wesentliches von den Dieben aber nicht gefunden worden war. Im Gasthof "Schwarzes Roß" und bei Kleihermeister Böer-Warmbrunn sind die Diebe durch den Beamten gestört worden, so daß nur einige Beschädigungen zu verzeichnen sind. Die Einbrecher konnten, da sie Räder mitgebracht hatten, schnell fliehen.

* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag war kein lebhafter Verkehr. Wieder beherrschten Süßfrüchte und Tauben den Markt. Waffeln wurden in sehr großen Mengen verkauft, auch ausländisches Gemüse. Die Preise für einheimisches Gemüse haben keine Aenderung erfahren. Auf dem Buttermarkt wurde das Pfund Butter im Durchschnitt mit 1,90 Mark, das Ei mit 14 Pf. verkauft.

* (Der Gewerkschaftsbund der Angestellten) hielt im gut besetzten Saal des Gasthauses "Zur Post" in Cunnersdorf sein Wintervergnügen ab. Die verschiedenen Darbietungen, vor allem die tonzöhnlich vorgetragenen Lieder von Fräulein Paulig, fanden allgemeinen Beifall.

* (Im homöopathischen Verein) sprach am Dienstag im "Schwarzen Adler" Dr. Aueig-Warmbrunn über das zeitgemäße Thema "Die Grippe". Die Ausführungen des Redners wurden dankbar aufgenommen. Nach dem Vortrage beantwortete Dr. Aueig noch mehrere Fragen.

* (Die Technische Nothilfe) veranstaltet am Sonnabend im Wintergarten des Hotel "Drei Berge" einen bunten Abend.

* (Die Sanitätsabteilung Cunnersdorf) hält ihr Wintervergnügen im Gerichtsprecham ab. Der große Saal konnte die Zahl der Teilnehmer kaum fassen. Der Reinertrag des Abends war zur Anschaffung von Ausbildungsgegenständen bestimmt. Nach einem Prolog von Kräulein Menzel verbreitete sich Dr. Joachim über Zwecke und Ziele des Sanitätsdienstes. In einem vorzüglich gelungenen lebendenilde wurde die Tätigkeit der Sanitäter in voller Ausrüstung gezeigt. Mitglieder des Cunnersdorfer Männerturnvereins führten einige Volkslände vor, und der Kraftsportverein Germania zeigte sein Können im Ringen und Gewichtheben.

* (Der Faustfilm in Hirschberg.) Der von der Parusie verliehene Film „Faust“ hält Freitag nun auch seinen Einzug in Hirschberg, und zwar in der Schauburg. Die Darstellung liegt in den Händen von Emil Kanning, Camilla Horn, Gösta Ekman, Wilhelm Dieterle, Hanna Ralph, Werner Füetterer. Es ist ja allgemein bekannt, daß der Faust-Film in New York mit ungewöhnlichem Interesse aufgenommen wurde und in London eine wahre Sensation hervorgerufen hat. Der Faust-Film läuft jetzt auch in Paris, und für den tiefen Eindruck, den Faust auf das anspruchsvolle Pariser Publikum gemacht hat, ist eine überaus anerkennende Kritik sehr bezeichnend, die der nicht gerade deutschfreundliche „Temps“, die bedeutendste Zeitung Frankreichs, veröffentlicht.

* (Im Saale der Christlichen Gemeinschaft), Promenade 20 b, findet Freitag abend die Fahrtstafel des Jugendbundes für entschiedenes Christentum statt.

* (Schlesischer Bauerntag.) Am 20. Februar findet in Breslau eine große Bauerntagung des Schlesischen Bauernbundes statt.

* (Eine Wiedersehensfeier der Kameraden des Landsturmabteilungs Lauban I.) welches am 6. August 1914 in Hirschberg eingeleitet wurde, ist für den 3. April in Lauban in Aussicht genommen.

* (Die Abgabe der Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Erbvergabesteuer und Umsatzsteuer) muß in Schlesien, mit Ausnahme des Stadtkreises Breslau, in der Zeit vom 1. bis zum 15. März erfolgen.

* (Voranmeldungen und Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer.) Da die Umrechnungssätze für die nicht notierten ausländischen Zahlungsmittel aus technischen Gründen nicht vor Mitte des Monats festgesetzt werden können, werden ebenso wie im Dezember und Januar auch im Februar und März allgemein Zusätze nach § 170, Absatz 2 der Reichsabgabenordnung und Verzugszinsen nicht erhoben, wenn die Voranmeldungen und Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer bis einschließlich 15. Februar und 15. März beim Finanzamt (Finanzkasse) eingehen.

* (Hirschdorf, 10. Februar. (Die Maul- und Klauenseuche) ist bei dem Landwirt Reichstein, Charlottenstraße 9, amtsärztlich festgestellt worden.

S. Petersdorf, 10. Februar. (Der Mieterschutzverein) hielt am 6. Februar im „Deutschen Hause“ eine öffentliche Mieterprotestversammlung ab. Stadtoberstleutnant Edgar Schubert, Vorsitzender des Hirschberger Mieterschutzvereins, sprach über das Thema „Warum freies Räumungsrecht und unbegrenzte Mietsteigerungen?“ Lebhafte Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen. Geschäftsführer Falke, der Leiter der Versammlung, gab dann einen kurzen Überblick über die Tätigkeit des Mieterschutzvereins zu Petersdorf. Der Mieterverein könne in diesem Jahre auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein hatte im Jahre 1925 zwölf, im Jahre 1926 schon siebzehn Vertretungen vor den Gerichten. Herr Falke gab Aufschluß über ein paar Räumungsfälle und deren Gründe, die oft so bedeutungslos seien, daß z. B. wegen einer vom Sturm zerstörten Fensterscheibe von 65 Pfg. Wert eine Räumungslage läuft. Herr Schubert erläuterte in seinem Schlußwort den § 3 des Mieterschutzgesetzes in seiner neuen Fassung vom 29. 6. 1926 und machte auf die Auswirkungen einer vom Gericht stattgegebenen Räumungslage und deren Vollstreckbarkeit ohne Stellung eines Erbbaumes aufmerksam und auf die dann erforstete Ausschaltung des Wohnungsmarktes und Unterbringung in Notwohnungen durch die Polizeibehörde. In der Diskussion sprach Herr Friedrich Wunsch über die Stellung der Mieterschaft zur gegenwärtigen Lage, über die Wohnungsnott in unserem Industriort und die Notwendigkeit des Wohnungsbauens durch die Gemeinde sowie der hiesigen größeren Industriebetriebe. Eine Resolution wurde vom Vorsitzenden Blaschke vorgelesen und von der Versammlung einstimmig angenommen. Die Resolution legt Protest gegen die vom preußischen Volkswohlfahrtsminister beabsichtigte Mietserhöhung ein. Sie protestiert weiter gegen die erfolgte Lockerung der Zwangsirtschaft bezüglich der Gewerbe-, Geschäfts- und großen Wohnräume.

a. Schreiberhau, 10. Februar. (An der Gemeindevertretung) am Dienstag wurde ein Schreiben des Hirschberger Landratsamtes verlesen, wonach eine Entschädigung von 96 Prozent der Hochwasserschäden, der Privatanleger in Aussicht gestellt wird. Die Beschlusffassung über die Bewilligung von einmaligen Zulagen an die Beamten, die vor Weihnachten gemäß

den Richtlinien der Regierung vorbehaltlich der Genehmigung durch die Gemeindevertretung an die Beamten und Daueraangehörigen der Gemeinde ausgezahlt werden sind, wurde nach längerer Aussprache bis zur nächsten Staatsberatung zurückgestellt. Ebenso wurde die Übernahme der weiblichen Berufsschule durch den Kreis bis zur gesetzlichen Regelung vertagt. Das Wasserrecht der Gemeinde im Weißrägerquellgebiet soll in das Wasserbuch eingetragen werden. Die Herrschaft Schaffgotsch als Besitzerin des Quellgebietes fordert für den Kubikmeter Wasser jährlich einen Pfennig, betont aber, daß dieser Satz sehr niedrig sei, da in anderen Orten von den Eigentümern der Quellgebiete 6 bis 7 Pfennig für den Kubikmeter gefordert werden. Die Angelegenheit soll bei der in diesem Jahre vorzunehmenden Erneuerung des Wassertrittes erledigt werden. Die lebige Spindlerstraße soll, sobald sie endgültig in den Besitz der Gemeinde übergeht, zur Erinnerung an den früheren verdienstvollen Leiter der Josephshütte den Namen Franz-Wohl-Strake erhalten. Als Beifahrer aus dem Mieterstande in die Wohnungskommission wurden Herr Kandora und als Stellvertreter die Herren Koschütz und Schuster gewählt. Für die Rottlandskredite an die Fremdenheimbesitzer übernimmt die Gemeinde die selbstschuldnerische Bürgschaft. Zur Prüfung entsprechender Anträge wurde ein Ausschuß gewählt. Die Vergebung der Arbeiten des Umbaus des Gemeindehauses wurde dem Verwaltungsausschuß übertragen. Die von den Firmen eingereichten Kostenanschläge schwanken zwischen 882 und 1476 Mark.

m. Schreiberhau, 10. Februar. (Verschiedenes.) Der hier beschäftigte Reichsbahninspektor Schüle ist an die Station Liegnitz versetzt worden. — Im Haus Thiel hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Dr. Adolf Meyer, Wohnung genommen. — Am Ende des Vorjahrs sind an der hiesigen Haushaltungsschule der Ursulinerinnen umfangreiche Bauarbeiten zu Ende geführt worden. An dem Anbau sind mehrere Schlafzimmer für die Böblinge der Haushaltungsschule geschaffen worden, wodurch in dem Hause selbst Räumlichkeiten für andere Zwecke verfügbar wurden.

r. Arnstadt, 10. Februar. (Das Reichsbanner) hält am 6. Februar seine Bildungsversammlung ab. Für die Werbewoche vom 19. bis zum 27. Februar soll ein Redner von der Kreisleitung angesetzt werden. Ferner wurde beschlossen, daß sämtliche Mitglieder der Unterstüzungskasse des Bundes betreten.

n. Brüxenbergs, 10. Februar. (Festnahme eines Sittlichkeitssattentäters.) Vor elftigen Tagen hielt sich im Walde Naschkenhäuser-Brotbaude ein junger Mann auf, welcher sich Mädchen und Kindern in der unverschämtesten Weise näherte und sie versetzte. Oberlandjäger Hansel aus Krummhübel konnte den Verbreter stellen und ihn zur Anzeige bringen.

e. Bortelsdorf, 10. Februar. (Die Grippe) hat auch hier einen großen Umfang angenommen. Die Krankenziffer steigt täglich und hat 50 Prozent der Gesamtzahl erreicht.

l. Schönau, 10. Februar. (Vom Feuerwehrwesen.) In diesem Jahre blicken auf ein vierzigjähriges Bestehen zurück die freiwilligen Feuerwehren von Kauffung, Seifersdorf und Jannowitz, während die Wehr Schönwaldan am 18. Mai d. J. 50 Jahre besteht. Die Wehr Jannowitz begebt ihren Gedenktag am 20. März.

u. Kauffung, 10. Februar. (Das alte Lied.) Nach durchgezarter Nacht machten zwei junge Leute aus Schönau eine Autotour. Bei Niemitz-Kauffung war jedenfalls die Straße so schmal, und sie fuhren wuchtig in den Graben. Zum Glück ist den Insassen nichts passiert, während das Auto einer größeren Reparatur unterzogen werden muß.

b. Tiefhartmannsdorf, 10. Februar. (Der Männergesangverein) bereitete am Sonntag einen genügenden Abend unter der Leitung des Kantor Grische im Gerichtsprecham einen Konzertabend und der Bieralter „Die Dorfhexe“ wurden sehr gut vorgetragen.

s. Röversdorf, 10. Februar. (Insolde der Glätte auf der Straße fürste) der Steuererheber Schwanitz am Montag abend in Schönau mit dem Rad und fiel so unglücklich gegen einen Bordstein, daß er sich einen Beinbruch zuzog. Er mußte ins Krankenhaus nach Liegnitz geschafft werden.

u. Schmölln, 10. Februar. (Auszeichnung.) Lehnigebesitzer Bissmann, Johannishof, erhielt für werwolle Hundertassen auf der Grünen Woche sechs Preise und den Ehrenpreis der Stadt Berlin.

z. Schösdorf, 10. Februar. (Der Militär-Begräbnisverein) hat gegenwärtig eine Stärke von 158 Mitgliedern. Bei der Wahl des Vorstandes in der Generalversammlung wurde Mitglied Hissmann zum 1. Vorsitzenden und Vereinsmaier wieder, Mitglied Alfred Müller zum 2. Vorsitzenden und Vereinsbaudtmann einstimmig neu gewählt. Als Schriftführer wurde Willi Wohl neu, als Kassierer A. Knospe wiedergewählt. Der ausscheidende Vereinsbaudtmann G. Knospe und der Vereinsrittmeister F. Jäschke wurden zu Ehrendorstandsmitgliedern ernannt. Vereinsrittmeister wurde Mitglied Rieger. Das 80. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe und Schießen, soll am 26. und 27. Juni gefeiert werden.

Greiffenberg. 10. Februar. (Personen-nachricht.) Zum Bauleiter ernannt wurde Oberbaumeister Paul Dössler von hier.

tr. Wölkenhain. 10. Februar. (Einbrüche.) Noch sind die Gemüter in Ausregung wegen des Einbruchs in die Ortskranenkasse, da sind schon wieder in der Nacht zu Mittwoch Einbrecher am Werk gewesen und zwar gleich an drei Stellen in der Niederstadt. Bei dem Kaufmann August Gründemann liegen sie von dem hinter dem Hause gelegenen Garten aus durch ein Fenster in den Verkaufsraum. Gestohlen wurden Schuhe, Tasche, Brillen, Zigaretten, Wein und Bier, sowie etwas Wechselgeld. Die Beute war ganz unebnlich. Auch wählten die Täter mit Kennerblick die besten Sachen aus. — Dem Büro des Maschinengeschäfts Blümel wurde ebenfalls ein Besuch abgestattet. Hier fanden den Dieben eine Altentasche, ein photographischer Apparat, sowie Marken verschiedener Art in die Hände. — Die dritte, anscheinend lebte Tat, war ein Einbruch in das Geschäftsstöckel der Getreidefirma Herbert & Sohn. Hier war das Bemühen ohne Erfolg. Dafür aber hausten die Täter in dem Büro, wohl aus Wit, wie die Wilden. Den Geldschrank versuchten sie, vermutlich mit einer Nadelhölle, zu erbrechen. Dies gelang nicht. Durch diese Behandlung ist der Geldschrank derart beschädigt worden, daß seine Dose gegen vormittags noch nicht gelang.

xl. Bandeshut. 10. Februar. (Auszeichnungen.) (Saatenmarkt.) Dem Uhrmachermeister Adolf Springer wurden für 50jährige und dem Obermeister Josef Ludwig für 40jährige Meisterschaft von der Handwerkskammer in Liegnitz Ehrenurkunden verliehen. — Im "Kaisersaal" fand heute der erste Saatenmarkt statt, der von der Landwirtschaft sehr zahlreich besucht wurde. Außer heimischen Saatenhandlungen war auch die Landwirtschaftskammer mit einer Sonderschau vertreten.

dr. Gräfslau. 10. Februar. (Dem Wiederaufbau des Turmes der Marienkirche) gelten Bemühungen, die gegenwärtig im Gange sind. Zur Befestigung und Begutachtung weilten dieser Tage Sachverständige hier. Es wurde anerkannt, daß die Erhaltung dieses Kunstdenkmals erwünscht sei, doch bereitet die Beschaffung der erforderlichen Mittel Schwierigkeiten. Falls es möglich sein wird, die staatlichen, kirchlichen und alle für die Erhaltung der Kunstdenkmalspflege tätigen Kreise für die Wiederinstandsetzung zu gewinnen, besteht die Aussicht, daß die Marienkirche bei der Begehung ihres zweihundertjährigen Bestehens im Jahre 1935 in ihrem alten historischen Gewande wieder erstrahlen wird.

r. Schömberg. 9. Februar. (Von der evangelischen Kirchengemeinde.) Der Kirchenvorstand beschloß die Anschaffung von zwei neuen Glocken als Ersatz für die zwei im Kriege abgelieferten. Die neuen Glocken sind bei der Firma Gebr. Ulrich in Apolda bestellt worden. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Geläute der beiden Kirchen unserer Stadt eine harmonische Läutegemeinschaft bilden. Man hofft, daß bereits zu Ostern die neuen Glocken läuten werden. Auch sollen die geopfereten Orgelpfeifen durch neue ersetzt werden.

ml. Wittendorf. 10. Februar. (Durch Besluß der Gemeindevertretung) ist auf Grund eines Antrages der Ortsgruppe des Reichsschuhverbandes für Handel und Gewerbe das Märtensystem zur Befähigung des Betteleinwesens eingeführt worden. Die Marken sind im Werte von je 1 Pf. von der Gemeindelasse mit einem geringen Aufschlag für die Herstellungskosten zu beziehen. Die Bettler müssen die gesammelten Marken wieder eindösen oder können sie auch bei biesigen Geschäftleuten gegen Empfang von Waren in Zahlung geben. Man hofft, durch diese Maßnahme dem unberechtigten Betteln zu steuern, da die Personalien bei der Einlösung der Marken geprüft werden, und auch auswärtige Arbeitsschne vom Betteln im biesigen Orte abzuhalten.

u. Gerlachsheim. 10. Februar. (Besichtigung.) Zum Zwecke der Linienführung des vom Kreistage beschlossenen neuen Chausseebauens Gerlachsheim-Linda fand unter Führung des Landrates eine Geländebesichtigung statt. Die Straße wird bei junges Wirtschaft abzweigen und somit gerade bis in die Gegend der Brandhäuser in Linda geführt.

gk. Görlitz. 10. Februar. (Weitere Schulschließungen wegen Grippe.) Außer den bereits gemeldeten sieben Volksschulen und einer höheren Schule, die wegen Massen-Grippeerkrankungen unter den Schülerinnen und Schülern geschlossen werden müssen, ist am Mittwoch auch die Volksschule VII (westliche Schule) aus demselben Grunde geschlossen worden.

= Goldberg. 10. Februar. (Eine Gasexplosion) richtete im Hause des Hilfsschaffners Wagner großen Schaden an. Sein neuer Mieter, hatte in der Wohnung, die er demnächst beziehen sollte, herumhantiert, wobei die abgesperrte Gasleitung beschädigt worden war. Als abends der Hauptfahnen geöffnet wurde, strömte Gas in die neue Wohnung, während die Gaslampe, in der Wagner'schen Wohnung nicht brennen wollte. Um nach der Ursache zu forschen, betrat Wagner die leere Wohnung seines Mieters und ließ sich von seinen beiden Kindern ein brennendes Licht reichen. In demselben Augenblick erfolgte die Explosion, wobei Wagner an Gesicht und Händen schwer verbrannt und auch die Kinder verletzt wurden. Durch den Lufdruck wurde eine Wand des Zimmers

eingedrückt, die Türfüllung wurde herausgerissen und die Mehrzahl der Fensterscheiben zertrümmert.

gr. Reichenbach. 10. Februar. (Die Errichtung eines Heimatmuseums) wird in den Räumen des früheren Schlosses der Schübergilde geplant. Die Eröffnung soll bereits im April erfolgen.

kl. Schwedt. 10. Februar. (Die Vereinigung von Gymnasium und Oberrealschule) zu einem Reform-Realschulmuseum ist vom Provinzialschulkollegium empfohlen worden.

□ Grünberg. 10. Februar. (Der Landbund fürchtet seinen eigenen Namen.) Die Verwaltung der Kornbaut A.G. des Kreislandbundes Grünberg hat die Herabsetzung des Aktienkapitals von 505 000 auf 82 200 Mark, also auf fast ein Sechstel, beschlossen, um die in der Vergangenheit eingetreteten Verluste zu beenden. Natürlich geht die Kapitalherabsetzung in der Hauptsache zu Lasten der Bauern. Allerdings ist die Deutlichkeit aber außerordentlich interessant und für die Bauernschaft ein warnendes Beispiel von seltener Einprägsamkeit ist der Beschluß, daß in der Zukunft in der Firma der Ausfall "des Kreislandbundes Grünberg" gestrichen werden soll. Der Landbund ist also glücklich so weit, daß mit ihm verbundene Gesellschaften für ihren Kredit sorgen, weil sie selten Namen tragen, und daß die Firma des Landbundes deshalb aus der Deutlichkeit entlastet wird.

Schöffengericht Hirschberg.

Hirschberg. 9. Februar.

Eine ganze Reihe von Beträgen verlor der Fleischende Franz Klaesel, ohne festen Wohnsitz. In den Kreisen Löwenberg, Goldberg und Schönau reiste er für eine Versicherungsgesellschaft, schloß auch Versicherungen ab, sandte aber an die Gesellschaft weder die Anträge, noch die Anzahlungen ein. In Berlin schwindete er einer Familie Geldbeträge, eine Uhr und ein Sparfassbuch ab. In Breslau wußte er sich in einer Familie für mehrere Tage Unterkunft zu erfinden und nahm bei seinem Weggang noch verschiedene Gegenstände mit. Urteil: ein Jahr Gefängnis.

Ein Darlehn von 80 Mark erwiderte sich der Landwirt B. K. aus Neukemnitz bei einer ihm bekannten Familie in Görlitz. Er wird daher wegen Vertrüges zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eine falsche eidesstattliche Versicherung hat die Kaufmannsfrau G. K. aus Siegen vor dem Amtsgericht in Schmiedeberg abgegeben, indem sie bei Einreichung einer Klage behauptete, sie sei Eigentümerin von einer Anzahl gespendeter Sachen. Anstelle einer Gefängnisstrafe von zehn Tagen wird sie zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bei der Spar- und Darlehnslasse wußte sich der Lehrer i. R. K. S. in Steinleben unter falschen Angaben einen höheren Kredit zu verschaffen, als ihn die Kasse ihm sonst gewährt hätte. Da seine Schuld bei der Kasse vollständig bezahlt ist, wird er wegen Betruges nur zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und erhält bei Zahlung einer Buße von 100 Mark drei Jahre Strafausschluß.

Wegen Aufforderung zum Mord hatte sich der Arbeiter A. S. aus Buchwald zu verantworten. Der Angeklagte ist Vater eines unehelichen Kindes und hatte dessen Mutter mündlich und schriftlich aufgefordert, dem Kind ein weißes Pulver in Zuckerwasser zu geben, das er ihr besorgt hatte. Das Pulver wurde von dem chemischen Untersuchungsamt Liegnitz als Gift erkannt, das geeignet war, ein Kind zu töten. Das Gericht verurteilte den noch jungen unbefristeten Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Ein Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad ereignete sich am 31. August auf der Chaussee Quolsdorff-Hohenfriedeberg, wobei der Motorradfahrer und sein Begleiter leicht verletzt wurden. Die Schuld an diesem Zusammenstoß sollen die Insassen des Autos, der Landwirt B. F. und der Kaufmann A. L. aus Freiburg, tragen, die unvorsichtsmäßig gefahren sein sollen. Da ihre Schuld aber nicht einwandfrei erwiesen ist, erfolgt Freisprechung.

* **Hirschberg.** 10. Februar. Seien das, die Herren Dr. Oskar Hanle und Otto Rust-Löwenberg freisprechende Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts Hirschberg vom 21. Januar 1927 wegen des "Voten aus dem Oberland", der als Ersatzzeitung für den verbotenen Löwenberger Anzeiger angesehen wurde, halte der Staatsanwalt Revision beim Reichsgericht eingelegt. Diese Revision ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft zurückgenommen worden. Das freisprechende Urteil hat dadurch Rechtskraft erlangt.

Skandalöse Zustände in einem schlesischen Justizhause.

j. Brieg. 10. Februar.

Vor dem biesigen Schöffengericht spielt sich zurzeit ein Prozeß ab, der einen Einblick in die mehr als eigenartigen Verhältnisse gewährt, die sich im biesigen Justizhause entwickelt haben. Angeklagt sind mehrere Beamte und Insassen des Justizhauses, weil sie jahrelang gemeinsam Justizhaushaltswaren verschoben haben sollen.

Zufolge des Beamtenabbaues fehlte es im Buchthause an Beamten. Man nahm deshalb zu den Verwaltungsgeschäften Strafgefangene und setzte auf den besonders verantwortlichen Posten eines Leiters der Versandabteilung, in der die von den Gefangenen hergestellten Waren zur Ablieferung kamen, den Gefangen Pape, der eine langjährige Strafe zu verbüßen hatte. Dieser machte dem Buchthausinspektor Riegon, der ihm diesen Posten verschafft hatte, den Vorschlag, die Waren, die versehentlich nicht in die Bücher eingetragen waren, für eigene gemeinsame Rechnung zu verkaufen. Und nun begann schon im Dezember 1923 ein sehr schwunghafter Handel mit Buchthauswaren, an dem sich dann eine ganze Reihe anderer Beamten und Gefangenen beteiligte. Wenn es das Geschäft erforderlich machte, borgte auch der Buchthausdirektor dem Pape Kleidler, um mit ihm in die Stadt zu gehen und sich bei dieser Gelegenheit auch in Gastwirtschaften gütlich zu tun. Am Laufe der Verhandlung wurde u. a. ein Briefwechsel zwischen Pape und dem Inspektor verlesen, der den Eindruck einer Korrespondenz zweier persönlich besonders gut bekannten Geschäftsleute macht. Die Veruntreuungen und Durchstechereien scheinen nicht auf das Buchthaus Brieg allein beschränkt gewesen zu sein. Einige Zeugenaussagen erwiesen den Eindruck, daß auch Beamtene der Oppelnener Strafanstalt zum mindesten von den Vorgängen im Briege Buchthause Kenntnis hatten. Die angeklagten Beamten bestreiten, an den Veruntreuungen beteiligt gewesen zu sein. Es muß deshalb eine umfangreiche Beweisaufnahme erfolgen, in der über 80 Zeugen vernommen werden. Wir werden über das Urteil berichten.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Das Bezirkswintersportfest] des 10. Bezirks des Arbeiter-Turn- und Sportbundes fand am Sonnabend und Sonntag in Schreiberhau bei schönem Winterwetter statt. Die Sieger waren bis auf einen Fall alle aus Schreiberhau. Das Programm umfaßte neben 10- und 6-km-Langläufen auch Mannschaftsläufe, sowie ein Rodelrennen auf der Badelsallbahn und ein Hauptspringen nebst Sprungläufen für den kombinierten Lauf. Frischer Schneefall beeinträchtigte am Sonnabend die Langläufe ungünstig. Um so angenehmer jedoch wurde der Neuschnee von den Springern am Sonntag empfunden. Es siegten: 10-km-Langlauf: 1. Gustav Weichert 1:2:58 Std., 2. Franz Lis 1:5:35 Std., 3. Willi Weichert 1:6:59½ Std. 6-km-Langlauf der Jugend (16—18 J.): 1. Gustav Häusler 44:16 Min., 2. Ernst Springer 44:36,5 Min., 3. Hans Heda 44,51 Min. Im Mannschaftslauf über 3 km belegte die erste Schreiberhauer Mannschaft: Gustav Weichert, Willi Weichert und Lis den ersten Platz mit einer Laufzeit von 16:42 Min. Im kombinierten Lauf: 1. Franz Lis, 2. Bruno Rössel und Willi Weichert (tot. A.). Rodelrennen (Jugend von 12—14 J.): 1. Erich Lis 1:46½ Min., 2. Karl Seidler 1:51 Min., 3. Erich Kraus 1:52 Min. Jugend von 14—16 J.: 1. Franz Heda 1:42½ Min., 2. Herbert Lauts 1:50½ Min., 3. Josef Schier 1:50½ Min. Jugend von 16—18 J.: 1. Ernst Sender 1:40½ Min., 2. Gerhard Erben 1:43 Min., 3. Ernst Springer 1:47½ Min. Sportlerinnen: 1. Maria Schön 1:46½ Min., 2. Grete Kochina (Petersdorf) 1:48½ Min., 3. Maria Paul 1:53 Min. Sporrtler über 30 J.: 1. Bruno Rössel 1:37½ Min., 2. August Lauts 1:38 Min., 3. Bruno Schön 1:39½ Min. Sporrtler von 18—30 J.: 1. Gustav Lis 1:29½ Min., 2. Erich Ettrich 1:31½, 3. Kurt Simon 1:32½ Min. Sprunglauf (Jugend von 12—14 J.): 1. Rich. Körner Note 15.667, 2. Otto Pößler Note 15.582. Höchstleistung der Klasse: 22 m. Jugend von 14—16 J.: 1. Hermann Gottstein N. 17.167, 2. Paul Kraus N. 16.444. Höchstleistung der Klasse: 20½ m. Jugend von 16—18 Jahren: 1. Gerhard Erben N. 17.805, 2. Gustav Häusler N. 14.805. Höchstleistung der Klasse: 30 m. Sporrtler über 18 Jahre: 1. Erich Ettrich N. 16.722, 2. Bruno Rössel N. 16.527, 3. Willi Lauts N. 14.722. Höchstleistung in der Klasse: 30½ m.

— [Rodelrennen der Schreiberhauer Berufsschüler.] Das für den vergangenen Sonntag vom Wintersportverein veranstaltete Rodelrennen für Schüler der Gewerblichen Fortbildungsschule zeichnete sich durch rege Beteiligung aus. Die 1732 Meter lange Bobbahn war in ausgezeichneter Verfassung. Gefahren wurde nach Altersklassen, entsprechend den Stufen der Fortbildungsschule. Sieger wurden: Unterklasse: 1. Herbert Rößler 2:46,4; 2. Herbert Liebig 2:58,3; 3. Adolf Anton 3:05,1; 4. Rich. Hädel 3:07,2; 5. Wilhelm Holland 3:11,2; 6. Alfred Lamb 3:13,4. Mittelklasse: 1. Willi Feige 3:00; 2. Willi Post 3:01; 3. Werner Frucht 3:06; 4. Erwin Wongers 3:10,2; 5. Heinz du Moulin 3:18,2. Oberklasse: 1. Gerhard Schwarzer 2:48,3; 2. Harry Staedt 2:51,1; 3. Martin Reichelt 3:01; 4. Otto Mattern 3:02,2. 5. Waldemar Brüheim 3:03,4. Glasschleiferklasse I: 1. Paul Linke 2:41,2 (beste Tageszeit); 2. Martin Wirth 2:47,1; 3. Hans Heda 2:52,4; 4. Erich Heinzel 3:01,2; 5. Rudolf Anton 3:02,3. Glasschleiferklasse II: 1. Paul Scholz 2:43,4; 2. Franz Heda 2:44,4; 3. Josef Schier 2:52,3; 4. Franz Krause und Erich Negro 2:54,4 (beste Rennen). Jugendliche (14 bis 18 Jahre), die nicht der Fortbildungsschule angehören: 1. Ernst Sender 2:45,3; 2. Herb. Schröder 2:53,3; 3. Hans

Joseph 3:02,4. Gäste 1. Lothar Sträubig 2:50,1; 2. Erich von Roschinski 3:27,3; 3. Karl von Roschinski 3:41. Anerkannt wurde eine gute Doppelsiegerfahrt (Harry Staedt-Fräulein Strecker).

Der Leiter des Rennens, Herr Stanitske, bedauerte die geringe Beteiligung der Wintergäste bei allen Rodelrennen. Alle Gäste, die sich beteiligten und die sämlich sehr Neulinge auf dem Rodel waren, waren von der Fahrt begeistert. Auf das dringende Bedürfnis einer Jugendabteilung wurde hingewiesen. Die letzten großen Rennen haben gezeigt, daß das Riesen- und Sierregebirge im Rodelsport allen weit voran ist. Die Jugend soll die Meisterschaft als Vorbilder betrachten und ihnen nachstreben. Eine Jugendgruppe, die Jugendliche von 14 bis 18 Jahren umfaßt, wurde gegründet. Bereits am nächsten Sonntag soll ein Rennen für die neue Jugendgruppe stattfinden.

— [Eine Hörner Schlittenwettfahrt vom Isarlam nach Flinsberg] veranstaltete am Donnerstag die Wintersportvereinigung 1906. Am Start Isarlam wurde meldeten sich fünf Fahrer. Die Bahn war außerordentlich gut und hat eine Länge von 3000 m und einen Höhenunterschied von 430 m. Als Sieger ging durchs Ziel Walter Feist mit 7,36 Min. und Zweiter wurde Willi Prox mit 7,50 Min.

— [Frauenturnen in Herischdorf.] Am 31. v. Mts. veranstaltete anlässlich des einjährigen Bestehens die Frauenabteilung des Männerturnvereins Herischdorf (D. L.) einen Vereinabend. Die Abteilung gehörte nur Frauen an, die ledigen Turnerinnen turnten unter besonderer Leitung am Mittwoch und Freitag. Unter sicherer Führung der Leiterin, Frau Ingenieur Kriegel, hat diese Abteilung gute Erfolge erzielt und erfreut sich reicher Teilnahme. Die Vorführungen zeigten den erschienenen Damen, in welcher Weise die Turnstunden abgehalten werden. Die Gäste zeigten Interesse und spendeten reichen Beifall.

— [In der Versammlung des Turnvereins in Löwenberg] wurden einige Mitglieder aufgenommen. Auf die Vorführungen der Grobschen Musterschule am nächsten Sonntag und die Vorturnerinnenstunde in Hirschberg wurde hingewiesen. Die Hauptversammlung soll am Sonnabend, den 12. März, stattfinden. Eine längere Aussprache entspann sich über den Turnbetrieb, den Aufstand der Turnhallen sowie das wenig entgegenkommende Verhalten der städtischen Körverschäften.

— [Das erste deutsche Hochschulschwimmen] kam im Breslauer Hallenbad zum Austrag. In fast allen Konkurrenzen zeigten sich die Breslauer Schwimmer den Kameraden aus dem Reich überlegen. Die Hauptergebnisse sind: A. Einladungswettbewerbe: Lagenstaffel 4 mal 100 Meter: 1. Universität-Breslau 5:31,8 Min. 2. Deutsche Technische Hochschule, Streckentauchen: 1. Grebe-Hannover (T. H.) 29,8 Sek. 2. Alberts-Breslau 30,1 Sek. Brustschwimmen: 100 Meter: 1. Möller (Universität-Breslau) 1:24,8 Min. 2. Neuf (Universität-Breslau). Rückenschwimmen: 100 Meter: 1. Höchl (U.-Breslau) 1:24 Min. 2. Grebe-Hannover. Seitenschwimmen: 100 Meter: 1. Mende (U.-Breslau) 1:19 Min. 2. Döleschal-Brünn. Bruststaffel: 3 mal 100 Meter: 1. Universität-Breslau 4:34 Min. 2. Deutsche Technische Hochschule-Brünn. Krabblschwimmen: 100 Meter: 1. Mende (U.-Breslau) 1:12,1 Min. 2. Grebe-Hannover. Springen: 1. Alberts (T. H.-Breslau), 2. v. Netowitsch (T. H.-Breslau). Brustschwimmen für Alademiker: unter 40 Jahren, 60 Meter: 1. Bathe-Breslau, 48 Sek. 2. Cramer. Beliebigstaffel 3 mal 100 Meter: 1. Universität-Breslau 3:49 Min. 2. Deutsche Technische Hochschule-Brünn. Einzelmehrkampf (Schwimmen, Springen, Tauchen): 1. Alberts (T. H.-Breslau).

— [Die Deutsche Eishockey-Meisterschaft] die am Sonnabend und Sonntag in Küllingen (Allgäu) unter Beteiligung von 5 Mannschaften, allerdings in Abwesenheit des Titelverteidigers, Berliner Schlittschuh-Club, ausgetragen wurde, gewann der Bavarische Meister, S. C. Niedersee, im Endspiel mit 2:1 gegen S. C. Charlottenburg.

— [Die Amateurborgmeister des Gaues Breslau] wurden: Fliegengewicht Hein (Wratislawia), Bantamgewicht Bartnick (D. S. C.), Federgewicht: Linke (Wratislawia), Leichtgewicht: Franke (T. B. Vorwärts), Weltergewicht: Häusler (T. B. Vorwärts), Mittelgewicht: Reich (Punching-Klub), Halbwelgewicht: Scholz II (T. B. Vorwärts) und Schwergewicht: Schulz (Punching-Klub).

— [Mademacher Schwimmen über den Weltrekord.] Auf dem Schwimmfest des Berliner S. C. gewann Mademacher das 200-Meter-Brustschwimmen in 2:47,4, das ist 3 Sekunden besser als ein Weltrekord. Leider ist die Halle nur 20 Meter lang, so daß eine Anerkennung der Zeit als neuer Weltrekord nicht in Frage kommt.

— [Einigen unentschiedenem Boxkampf] liefererten sich Weltgewichtsmeister Ernst Grimm und der österreichische Meister Peter Hana in der Sporthalle Münsterland in Münster in Westfalen.

— [Die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen] gewann auf der Davoser Eisbahn W. Böck-Wien vor Dr. Preinfelder-Wien. Zu gleicher Zeit fanden auch internationale Schnellläufen statt. Es wurden erste: über 500 m Höfmann-Holland 45,6; 1000 m Rumba-Lettland 1:34,4.

„Irrelich“

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Auch hätte er es kaum getan, denn warum sich lächerlich machen?

Das Ganze blieb doch nur ein Scherz des heiteren Herrn Stoli.

Während Martha, etwas blaß und erregt, zu lächeln versuchte, rückte der Direktor aus seinem Notizblock sieben Blätter, die er an die sechs Gäste und Paul Friedrich verteilte.

„So — nun kann der Guß beginnen! Vorher aber frage ich die verehrte Künstlerin, über deren Kopf und schönen Hals hier Gericht gesprochen werden soll, ob sie bereit ist, sich dem Spruch der hohen Richter zu beugen.“

Großer Jubel! Hochausgerichtet stand Martha in ihrer schlanken Schönheit mitten im Zimmer. Ihre Augen länzten. Während sie das Glas austrank und sich dann scherhaft verneigte, sagte sie: „Ich unterwerfe mich!“

Stolis Bleistift ging von Hand zu Hand.

eder schrieb nur kurz „ja“ oder „nein“.

In einer Visitenkartenschale sammelte der Direktor mit sommerlicher Grandezza die Bittel und schüttete sie dann durcheinander. Alles drängte herbei.

Stoli verlas „ja — ja — ja — nein —“ eine Pause, die durch schallendes Gelächter ausgefüllt war, entstand, während eine Dame, auf Paul Friedrich weisend, rief: „So unglaublich kann nur der strenge Gatte gewesen sein!“

Der Direktor bat um Ruhe. „Noch ein Ja, und ich selbst sage natürlich auch ja! Das Urteil ist mit sechs gegen eine Stimme gefasst: Die schöne Delinquentin wird dazu verurteilt, in einer näher zu bestimmenden Rolle im Stadttheater aufzutreten!“

Nun gab es kein Halten mehr.

Die Gläser wurden neu gefüllt, und ein Herr rief: „Sext, Sext, das Ereignis muß gefeiert werden!“

Mit allen stieß Martha an. Als sie ihren Gatten gegenüberstand, blickten sie sich in die Augen.

Er lächelte gezwungen.

„Ein drohender Scherz! Auf deinem Wohl, mein Kind, du hast sehr hübsch gesungen!“

Sie antwortete halblaut: „Ich pflege mein Wort zu halten.“

Man besorgte einige Flaschen Champagner, und keiner aus der fröhlichen Runde merkte, daß der Hausherr für kurze Zeit den Raum verließ.

Er stand in seinem Arbeitszimmer, wo die grün unschirmte Lampe traurlich brannte.

Schwere Gedanken zogen durch seinen Kopf.

Damals, als Martha am letzten Tage der Fastenwoche im Saale lang, ward der erste Schritt getan. Einer schloß sich dem andern an.

Er kannte seine Frau. Heute ereignete sich etwas, was nicht ohne bedeutsame Folgen bleiben konnte.

Das war alles mehr als eine vorübergehende Laune.

Noch war es in seine Hand gegeben, Marthas Lebensweg zu steuern. In dem Augenblick, wo sie ihm die Rügel aus der Hand riss, war nicht abzusehen, wohin die Fahrt ahlte.

Sie trat ein, hastig und ein wenig verwirrt.

„Warum läßt du unsere Gäste allein? Petersdorff will etwas vorbringen, man wird dich vermissen!“

Er wendete sich ihr zufrieden zu. Seine Hände räumten anscheinend gleichmäßig einiges Manuskripte beiseite.

„Ich suchte nur etwas, oeh' voran, ich sollte gleich!“

Er war entschlossen, nicht in diesem Augenblick, der so ungeeignet wie möglich erschien, sein Tuneres aufzudecken.

Dazu war später noch Zeit genug.

Sie atmete tief auf.

„Ich lasse dich zu genau, um nicht zu wissen, daß du mir darfst. Wir werden uns aussprechen, aber bitte, störe den Abend nicht!“

Er nickte stumm.

Sie ging hinaus und trat gerade in den Salon, als Stoli die Gläser neu füllte.

Petersdorff dränkte herbei.

„Ich habe etwas sehr Schwaches, gnädige Frau! Nicht so ganz hässlich, aber, lieber Gott, wir sind ja unter uns!“

Paul Friedrich erschien. Seine Miene war verbindlich und anscheinend heiter.

Es wurde noch sehr ausgelassen, und von den Türrmen hörte eine frühe Morgenstunde, als das lustige Bölkchen weinselig das Weite suchte.

Während Martha mit dem Mädchen noch einiges kostbare Gläser vorträumte, war Überföhren in sein Arbeitszimmer gegangen.

Er saß am Schreibtisch und blickte gedankenlos in seine neueste Novelle. Starr blieb der Blick auf der alten Zeile hafsten, denn das Ohr lauschte auf die fernern Geräusche.

Nun schloß Martha das Büffett ab, das Mädchen ging in ihr Stübchen, es ward ganz still.

Da öffnete sich die Tür des Zimmers, und die Gattin trat ein. Nun schlug das Herz.

Nun kam etwas, dem er nicht entrinnen konnte, das ihn mit Krallen packte, das ungewisse etwas, vor dem ihm schon lange

Jahre bangte, und das jetzt plötzlich wuchtig und massig in seinen Lebensweg trat.

Er schob den Stuhl herum, während sie auf dem Hocker Platz nahm.

Ihm schoss die Erinnerung an jenen Morgen durch den Kopf, als sie zu seinen Füßen saß und er ihr den Prolog vorlas.

Mit Mühe beherrschte er seine Stimme, als er anscheinend aufgelaunt sagte: „Es war ein schöner Abend, voller Anregungen und interessanter Eindrücke — —“

Das Streichholz flamme auf, mit dem er seine Zigarette in Brand setzte, und warf seinen hellen Schein über das blonde, nervöse Gesicht.

„Wirklich?“ Sie stieß es spöttisch hervor. „Bangt die gar nicht vor den Kosten, die wieder entstanden sind?“

Er blieb ihr in die Augen, und eine seine Nöte verbreitete sich über Wangen und Stirn.

Warum dieser Ton, liebe Martha? Häßt du mich wirklich für so kleinlich, daß ich nachträglich mäße? Es wäre nicht nötig gewesen, daß wir Selt tranken, nun es aber geschehen, wollen wir uns der schönen Gabe freuen, die erhöhte Heiterkeit und Lebensfreude in unser Heim brachte!“

Sie wurde etwas verwirrt.

Wie fein und vornehm er ihr die Waffe des Spottes zu entziehen trachtet! Aber sie wollte nicht weich werden, wollte sich nicht unterlegen lassen, nein, nein, heute sollte der Kampf zum Ausgang kommen!

Sie hob das Haupt und sah ihn an.

„Warum stimmst du gegen mein Aufstreben auf der Bühne, das mir Direktor Stoli ermöglichst will?“

Er atmete tief auf.

„War alles nur ein Scherz, dann hätte ich es nicht zu tun brauchen; aber ich fürchte, daß — —“

Sie fiel ihm ins Wort.

„Du hast recht vermulet; es ist alles abgemacht, zwischen ihm und mir, ich werde den Schritt wagen, auch dann, wenn du dagegen bist.“

Das war die offene Kampfansage.

Paul Friedrich spürte, daß etwas in ihm zerbrach, etwas, was er bisher treu im Herzen bewahrt hatte.

Das Blut stieg ihm zu Kopf, und schon wollte er mit harten Worten auf sein Recht pochen, seine Frau durch ernste Auflösung auf den Pfad der Vernunft zurückzuführen.

„Was denfst du dir eigentlich, was daraus werden soll? Entweder scheitert dein Versuch, dann erntest du nur Verdrück und herbe Kritik, oder — du hast Erfola, was dann? Willst du dich ganz der Bühne widmen? Noch hast du deine Familie, dein Kind, das in diesem Alter mehr denn je der Mutter bedarf. Wie denfst du die neuen Pflichten mit den alten in Einklang zu bringen?“

Diese Ruhe ihres Mannes marterte sie.

Wäre er brutal aufgebraust, so hätte sie rascher ein Ende gemacht.

So aber glaubte sie noch einige Erläuterungen geben zu müssen, während ihr Entschluß doch feststand.

„Ich füllte weder dein Leben noch das des Kindes aus. Ich spiegle euch nur eine unwürdige Komödie vor, die mich anfeelt. Ich will der Kunst leben, nicht dem erbärmlichen Alltag. Anstatt mich mit dem Mädchen herumzutreiben, werde ich Nollen studieren, anstatt die Unarten des Kindes zu ertragen, ernte ich den Peißfall der Menge. Von dir will ich nicht sprechen, den ich acht gern zu, daß du dich nach Kräften bemühest, mir entgegenzukommen. Freilich — deine korrekten Auffassungen vom Dasein vermag ich nicht zu teilen, und darum war es oft sehr leer um mich. Ich will andere Lust atmen — ich — —“

Er unterbrach sie: „Soll das heißen, daß du dich völlig von uns zu trennen gedenfst?“

Sie blickte ihn etwas erschrocken an.

„Das — das — darüber werden wir später sprechen können; erst will ich den entscheidenden Schritt tun!“

Er spielte mit dem Bleistift, der auf dem Schreibtisch lag.

Tief und schwer klang seine Stimme: „Du bist bis heute ein Kind geblieben, Martha! Ich lasse dich besser als du dich selbst. Im Grunde liebst du Felicitas in echter Mütterlichkeit, und auch — er räusperte sich — auch mir hast du immer Reizung entgegengebracht. Du magst sagen, was du willst, zu den Menschen gehörst du nicht, die etwas, was lange hindurch bestand, schmerzlos aus dem Herzen reißen!“

Es war eine Weile still.

Als er sich ihr zuwandte, hatte Martha das Gesicht in den Händen vergraben und schluchzte lautlos vor sich hin.

Sie spürte nur zu deutlich, wie furchtbar unfertig sie doch war, wie alles in ihr gärt und stürmt.

Er legte die Hand auf ihr Haar und streichelte es.

„Es gibt Schritte, die man nicht ungeschehen tun kann, auch nicht, wenn man sie noch so sehr bereut!“

Da stieß sie weinend hervor: „Das weiß ich! Das weiß ich, aber — ich halte es nicht mehr aus! Ich habe etwas in mir, das quält und treibt mich und läßt mich nicht zur Ruhe kommen. Es spricht zu mir am Tage und in der Nacht. Ich habe euch so lieb, ja — das leugne ich nicht, aber manchmal kommen Augenblicke, da hasse ich euch! Dich mit deiner ewigen Güte, daß Kind, das mich

fortgesetzt ärgert, das tollpatschige Mädchen, das alles verkehrt macht, ich hasse die Häuslichkeit, die immer wiederkehrenden Pflichten, ich hasse — das ganze Leben, das ich führe!"

Sie sprang auf.

"Du verstehst das nicht, weil du ein Mann bist. Die Kunst ruft mich, ich will ihr dienen und unabhängig sein — —!"

Sie trat dicht an ihn heran und schrie in makloser Erregung: "Unabhängig, verstehst du, unabhängig — —!"

Er erschrak, so hatte er Martha noch nie gesehen.

Eine Nerventrix nur konnte solche Stimmung auslösen.

Es war daher falsch, jetzt den Kampf bis zum bitteren Ende auszutragen.

"Ich will dich auf dem Wege zu deinem vermeintlichen Glück nicht hindern. Denn wenn ich es täte, würde immer auf mir der Vorwurf lasten, ich hätte dich in selbstsüchtiger Gnäherigkeit "verschlummen" lassen. So erledige denn dein Probeatsspiel! Aber was auch daraus entstehen möge, so gilt für dich: „Tu das vrouli, Georges Dandin!"

Sie trocknete sich die Tränen und wurde ruhiger.

Wir brauchen doch nicht an das Neuerste zu denken, Paul! Versuche, mich zu verstehen! Ich leibe selbst am meisten unter diesem Überdruss an der Gefühle, und wenn ich spüre, daß ich euch wehtue, dann schmerzt es mich nicht minder!"

Wie süß und rührend sie nun vor ihm stand!

Mädchenhaft und geheimnisvoll in dem Wechsel ihrer Stimmungen.

Heiß spürte er, wie lieb er sie hatte, und daß er den Schlag, sie vielleicht zu verlieren, nie verwinden würde.

Sie hatte es ihm manchmal nicht leicht gemacht; dann aber wieder gedachte er der Sorgfalt, die ihn umhegte, die sein Heim eine trauliche Stätte der Ordnung sein ließ.

Als See eine Kinderfrankheit durchmachte, wischte Martha wochenlang nicht vom Beste und widmete sich völlig, unter Aufgabe aller Ablenkungen dem Kinde.

Er nahm ihren Kopf zwischen seine Hände und blickte ihr fest in die Augen.

"Du bist mir ein Rätsel! Ich vermag dir nicht zu zürnen, aber unsere Zukunft ist dunkel!"

Wieder kam in schnellem Wechsel so etwas wie Trost über sie.

"Vielleicht steige ich in deiner Achtung, wenn ich Geld verdiene und auf eigenen Füßen stehe."

Es schok ihr, wie so oft in letzter Zeit, durch den Kopf, daß sie es nicht länger verantworten könne, ihrem Schwager heimlich Geld zu zuflecken. Dieses Gefühl, etwas hinter dem Rücken des Gatten zu tun, was sie als Unrecht empfand und nicht zu beichten wagte, räubte ihr zuweilen jede Fassung.

Born über ihre Abhängigkeit wußte dann in ihr auf und ließ sie ungerecht denken.

Er lachte bitter. "Ist das der Dank dafür, daß ich alles für dich tat? Verweigerst du dir je einen Wunsch, der zu erfüllen war? Gehörte ich zu den Männern, die mit dem Pfennig deinen?"

Paul Friedrich hatte recht, und Martha wußte es.

Sie lenkte daher ein.

"Du verstehst mich immer falsch, das ist das Unglück in unserer Ehe! Jeder Mensch hat den Drang nach Freiheit — wirtschaftlich und seelisch, ich wollte dich nicht kränken."

Überfahren wirkte düster.

"So — wir verstehen uns oft nicht und reden aneinander vorbei!

Er lächelte das elektrische Licht der Krone, so daß nun das Zimmer im Halbdunkel lag und die grüne Stehlampe einen weißen Lichtkreis auf die Schreibtischplatte zeichnete.

"Wollten wir über dieses Thema ins Reine kommen, dann würde es Morgen werden, und vielleicht wären wir dann noch immer nicht einig. Alles Weitere wird sich finden."

Sie blickte ihn verstohlen von der Seite an.

Er räumte einige Briefschaften fort und schloß das silberne Zigarettenetui. Sie erinnerte sich des vergangenen Weihnachtsfestes, wo sie es ihm schenkte; ihr Name als Spenderin war eingraviert.

Was ging nun in ihr vor?

Forderte das Leben nicht so viel Nichtigkeiten von ihr, wie viel leichter wäre dann alles zu ertragen, wie ungleich ebner könnte dann ihr Schicksalsweg verlaufen!

Sollte sie wirklich ihre ganze Zukunft, die sie in hellem Glanze des Erfolges sah, oyser?

Nein! Aus der Tiefe ihres Herzens stieg ein Widerwille gegen das Geschick, das sich unterwarf, sie in den Käfig enger Pflichten zu sperren. Frei wollte sie werden!

"Gute Nacht!" Kurz und herb stieß sie es hervor und ging hinaus.

Er blickte ihr nach. Es war ihm, als ob so etwas wie eine Entscheidungsszene hinter ihm läge.

Eine ganze Weile stand er und zauderte; dann holte er einige Decken zusammen, bereitete sich auf dem Diwan ein Lager, entkleidete sich nur halb und streckte sich nieder.

Er wollte allein sein, ganz allein mit seinen Gedanken. Auch ihre Nähe wollte er nicht spüren, die ihn verwirrte, schwach werden ließ, so daß er nicht mit sich ins Reine kam.

Als die Stehlampe erlosch, fiel nur von draußen ein wenig heller Mondchein herein.

So lag er und sann. Zum ersten Male räumlich von der getrennt, nach der sein Herz schrie, die er über alles liebte und die er doch nicht begriff im Wechsel der Stimmungen und Wünsche.

VI.

Seit langer Zeit sah Breitenbach einmal wieder im Salon bei Überfahrens. Er war aus Berlin gekommen und erstaunte nun Bericht. Martha hatte den weichen Armstuhl ihm gegenüber inne, Paul Friedrich war nicht anwesend, da er geschäftlich in der Stadt weilte und Breitenbach sich vorher nicht ansagte.

Es war um die Mittagsstunde, und Martha rechnete damit, daß ihr Gatte jeden Augenblick heimkehren könnte.

Sie spielte mit einem kleinen, sein parfümierten Spitzentüchchen, als sie etwas gebrüllt sagte: "So werden wir sie also endgültig verlieren und nun gänzlich auf sie verzichten müssen? Freilich — auch schon im letzten Jahr war durch ihre häufigen Reisen das Band gelockert worden!"

Breitenbach räusperte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Die erste Volkszählung in Rußland.

Zum ersten Male war für den Beginn dieses Jahres in Rußland eine wirkliche Volkszählung angeordnet worden. Gewiß hat man schon vorher Versuche gemacht, festzustellen, wie groß eigentlich die Bevölkerung des gewaltigen russischen Reiches ist, aber man mußte sich in den meisten Fällen nur auf Schätzungen verlassen, da es unmöglich erschien, wirklich alle Bewohner des russischen Reiches zahlenmäßig zu erfassen. Für die großen Städte liegen jetzt bereits vorläufige Riffen vor. Mossau zählt jetzt 2 018 286 Einwohner, was eine Vermehrung von nicht weniger als 96 Prozent gegenüber dem Jahre 1920 bedeutet. Lenigrad — wir nennen es wohl besser nach wie vor Petersburg — hat 1 611 103, Taschkend 305 203, Nikolaiew am Schwarzen Meer 94 339, Wladislaw 73 433, Archangelsk am Peiken Meer 66 349, Noworossijsk 65 758, Eriwan 61 152, Cherson 58 373, Chabarowsk in Sibirien 49 071, Alma-Ata 45 826, Leninsk 37 922, Suschum 19 800, Tschmidt 7174 Einwohner. Vom flachen Lande liegen noch keine Aahlenergebnisse vor, da hier die statistische Aufnahme noch lange nicht zu Ende geführt sein wird, was im Anbetracht der Schwierigkeiten, die sich in den Steppen zumal einer genauen Zählung entgegenstellen, durchaus verständlich ist.

Für die Durchführung der Volkszählung waren 200 000 Leute erforderlich, von denen ein guter Teil als regelrechte wissenschaftliche und militärische Expeditionen ausgerüstet worden ist. Die Kosten für diese Volkszählung, ohne die Kosten der späteren Ausarbeitung der Ergebnisse, stehen im Voranschlag mit 70 Millionen Rubel beziffert. Die ungeheure Kosten, die die Volkszählungen in Rußland verursachen, sind mit einer der schwerwiegendsten Gründe, warum man bislang in Rußland von einer statistisch genauen Volkszählung abgesehen hat. Der Zar Peter, der als erster seinerzeit eine Volkszählung anordnete, legte weniger Wert auf eine genaue Statistik, als darauf, festzustellen, wie weit sich brauchbares Menschenmaterial für seine militärischen Zwecke im russischen Volke vorfand. So wurde damals nur die waffenfähige männliche Bevölkerung, und auch die nur in den zugänglichen Gebietsteilen dieses Riesenreiches aufgenommen. Alles weiters — und die sämtlichen seither erfolgten allgemeinen Volkszählungen trugen denselben Charakter — wurde nur auf dem Wege annähernd Schätzungen festgestellt. Die erste halbwegs brauchbare Volkszählung war die vom Jahre 1897, doch auch diese mußte ganze Gebietsteile auslassen, einfach aus dem Grunde, weil diese damals noch abseits von jedem Verkehr lagen. Die hierauf folgenden Zählungen vom Jahre 1917 und 1920 sind statistisch ebenfalls kaum brauchbar, da Krieg und Revolution die Massenauwanderungen, der Hungertod und vielerlei Epidemien teilweise eine einigermaßen zuverlässige Aufnahme des Bevölkerungsstandes unmöglich gemacht haben, und so durchgreifende Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung zur Folge hatten, daß die damaligen Ergebnisse nach keiner Richtung hin irgendwelche Vergleiche gestatten. Die Kosten erscheinen auch verständlich, wenn man bedenkt, welch ungeheure Territorium Rußland umfaßt, daß es direkt notwendig macht, solche schon erwähnten Expeditionen auszurüsten. Es soll vorgekommen sein, daß solche wissenschaftliche Expeditionen irgendwo in Sibirien plötzlich einem bisher ganz und gar unbekannten Volksstamm begegnet sind, den man bis dahin noch nicht einmal dem Namen nach gelannt hat.

Der Arbeit der Statistiker werden in Rußland auch nicht ungewöhnliche Hemmungen durch die Unwissenheit und den Abneigung des größten Teiles der Bevölkerung gesetzt. Das im übrigen in Rußland die Verkehrsmittel auch durchaus nicht so sind, daß die Überwindung der riesenhaften Entferungen einigermaßen erträglich wäre, ist bekannt. Alles in allem kann man sagen, eine Volkszählung in Rußland gehört nicht zu den Annehmlichkeiten dieser Welt.

Kunst und Wissenschaft.

XX Vorgeschichtliche Runde in Schlesien. Bei der amtlichen Untersuchung von Scherbenfunden eines Gutsbesthers in Kottwitz (Kreis Trebnitz) durch das Breslauer Altertumsmuseum wurde festgestellt, daß der Fundplatz im früheren Ueberschwemmungsgebiet der Oder liegt und Grab- und Siedlungsstätte aus drei verschiedenen vorgeschichtlichen Kulturabschnitten enthielt. Als seltene Beweise des Aufstiegs vorgeschichtlicher Menschen an dieser Stelle wurden Gefäße und Scherben der Gesichtsurnenkultur geborgen. Die Träger dieser Kultur waren Germanen, die von Norden her ungefähr um 500 v. Chr. in Schlesien eindrangen. Weiter fanden sich auf dem Gelände vandische Gräber aus der Zeit 100 v. Chr. bis Christi Geburt, von denen fünfzehn gehoben wurden. Mehrere Gräber enthielten reiche Beigaben an eisernen Schwertern, Messern, Lanzenköpfen und Schildbuckeln und verschiedene Geräte. Ein Teil der gefundenen Gefäße war vollständig erhalten. Außerdem zeigten sich auf der Fundstelle Reste von Siedlungen aus spät-slawischer bis früh-deutscher Zeit.

XX Ausstellungsnamen und Sprachverhunzung. Der lächerliche Name *Geflei* für die große Düsseldorfer Ausstellung, in der Gesundheitspflege und praktische Sozialpolitik so hervorragend gezeigt wurden, daß dem deutschen Volke Ehre gemacht wurde vor aller Welt, hat leider wieder „vorbildlich“ für große Ausstellungen gewirkt. Die in Köln für 1928 geplante große internationale Presseausstellung hat von der Ausstellungsleitung, die doch eigentlich auch Schülerin der deutschen MutterSprache als deutsche Pressevertretung sein sollte, den Namen „*Presse*“ erhalten statt Presse. Warum? Weil der Name so, wegen des voll in Klängen im Endbuchstaben *a* im Auslande großen Beifall gefunden hat. So ist dem Deutschen Sprachverein, der auf den Unfug rechtzeitig aufmerksam gemacht hatte, entgegnet worden. Die Künste und die *Gelehrten* ist bei der „*Presse*“ ja nicht zum Ausdruck gekommen, wohl aber bei der für diesen Sommer bevorstehenden Liegnitzer Ausstellung für Gartenbau und Gewerbe. Die soll, die amtlichen Schreiben verhindern es laut mit einem bunten Bildzeichen zugleich. *Gugali* heißen. Dissenbar soll in dieser wundervollen Sprachform die Gewerbe- und Gartenbauausstellung, die *Schlesische Gewerbeausstellung* und die *Deutsche Gartenbauausstellung* in *Li* (Liegnitz) zum kurzen Ausdruck kommen. Es wird Leute geben, die das Wort *Gurka* noch für kürzer, aber für schöner und verständlicher und kaum zum *Bossowis* mehr herausfordernd als „*Gugali*“ halten. Liegnitzer Verfeidiger dieses Namens sollen — wie die Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins „MutterSprache“ in ihrem Februarheft mitteilt — erklärt haben, *Gugali* werde schon dadurch wirken, daß es zur Besprechung herausfordere, d. h. also mit anderen Worten doch, durch seine auffallende Lächerlichkeit.

XX Ein Landwirtschaftliches Institut in Greifswald. Die Errichtung eines Landwirtschaftlichen Instituts an der Universität Greifswald soll erfolgen, nachdem jetzt die Provinz Pommern einen einmaligen Aufschuß von 30 000 Mark und weitere Beiträge von je 15 000 Mark auf 5 Jahre zur Verfügung stellen will in der Erwartung, daß keine Beteiligung des Staates und sonstiger Interessenten an den Einrichtungs- und Unterhaltungskosten in einer Höhe erfolgt, die das Auslandekommen und die Erhaltung des Lehrinstitutes gewährleisten.

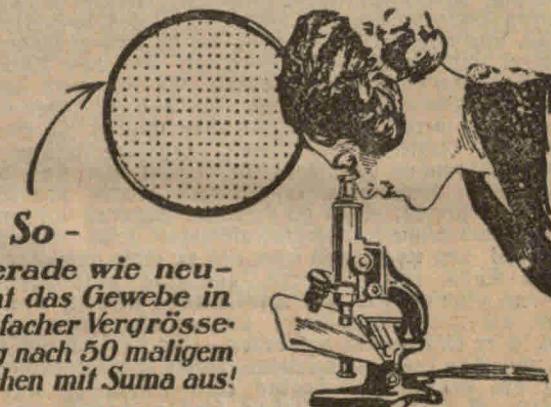
XX Bau eines Planetariums in Bremen. Bei der Beratung des bremischen Arbeitsbeschaffungsprogramms war auch der Bau eines Planetariums vorgesehen worden. Da die Kosten aber mit 500 000 Mark finanziell nicht tragbar erschienen, hat ein Bremer Bürger sich bereit erklärt, 250 000 Mark zu den Kosten beizutragen. Der Senat hat dieses Angebot angenommen und hat auch bereits mit den beteiligten Kreisen über die vorbereitenden Maßnahmen für den Bau beraten. Auf Anregung der Obers-Gesellschaft soll nun ein Planetarium in Verbindung mit einer Sternwarte auf einem der schönsten Punkte der Stadt, auf der Altmannshöhe am Wall, errichtet werden.

Die Blonden — die Brauen....

Deutschlands schönste Frau wird gesucht.

Der Kampf um die schönste Frau der Welt ist auch jetzt in die Grenzen unseres Vaterlandes hineingetragen worden. Von Galveston, einem Seebadeort im Texas in Amerika, ein Ort, dessen schönlichster Wunsch es ist, das elegante Palm-Beach in Florida an Anziehungskraft und *Sensation* zu übertreffen, hat man einen siedenden Auf nach Berlin gesucht, für eine im Mai dort geplante Schönheitskonkurrenz eine „*Miss Germany*“ vorzuschlagen. Der Reichsverband Deutscher Modeindustrie hat sich bereit erklärt, sich auf die Suche nach der schönsten deutschen Frau zu machen, die in diesem internationalen Wettbewerb Deutschlands Farben in Amerika vertreten soll. Um gleich einen kleinen Anteil zu geben, hat sich

der Verband weiterhin bereit erklärt, die glückliche Bewerberin mit allem dazu nötigen Komfort auszustatten. Es war klar, daß man sofort an die diesjährige Modelkönigin, Hilde Zimmermann, gedacht hat, und sie für am besten geeignet hält, weil sie doch erst jung aus einer großen Zahl als die Schönste entoren worden ist. Aber schon erhebt sich der Streit: Hilde Zimmermann ist dunkel, repräsentiert auch einen mehr romanischen Typ, ist bei allen Qualitäten auf jeden Fall nicht das, was man sich unter einer ausgesprochenen deutschen Schönheit vorstellt. Allzu fest eingewurzelt sind die Vorstellungen von dem blonden, langbezaubten Gretchen mit den hellen, strahlenden blauen Augen, als daß man nicht einer Entsendung der Hilde Zimmermann, der jetzigen Modelkönigin Widerstand entgegenstellen würde. Der deutsche Typ ist nun einmal blond, und zum blonden Haar gehört, wie Tacitus schon die Deutschen charakterisiert hat, das blaue Auge. Es war klar, daß eine Henny Porten, die in aller Vorstellung als dieser blonde GretchenTyp dasteht, einige Chancen für die Auswahl gehabt hätte, wenn sie heute nicht schon über die Nase hinaus wäre und — wenn sie nicht Filmschauspielerin wäre. Es ist nämlich eine Bedingung bei diesem Preisauftischen, daß die Bewerberinnen nicht auf der Bühne oder im Film tätig sein dürfen. Damit wird aber ein Kreis ausgeschlossen, der eine ganze Reihe aussichtsreicher Bewerberinnen in sich schließt. Da sei nur an die Filmdarstellerin Brigitte Holm, aus dem Film *Metropolis*, oder an das jüngste Gretchen im Faustfilm, Camilla Horn, gedacht, die beide ausgesprochen deutsche Schönheiten von hohem Range sind. Aber umgekehrt darf nun die Ausschau nach wirkungsvoollen deutschen Schönheiten für die Schönheitskonkurrenz nicht nur dort gehalten werden, wo man einigermaßen sicher ist, solche Schönheiten zu treffen, in den Modesalons und unter den Mannequins, sondern, wenn man wirklich geneigt ist, diese ganze amerikanische Sensationsmache ernst zu nehmen, wie es doch offenbar der Reichsverband der deutschen Modeindustrie tut, dann muß man versuchen, alle deutschen Frauen und Mädchen dafür zu interessieren, man muß in alle Kreise und Schichten hineinreichen, um wirklich dann einigermaßen Gewähr zu haben, von allen deutschen Frauen die schönste auszusuchen, die imstande ist, auf einer Weltkonkurrenz der *Miss Welt* zu bestehen.



— gerade wie neu sieht das Gewebe in 100 facher Vergrößerung nach 50 maligem Waschen mit Suma aus!

Sie schauen durchs Glas und staunen, daß sich nach noch so häufigem Waschen mit Suma nicht die geringste Schädigung des Gewebes zeigt.

Das ist der große Vorzug von Suma, das im Kessel einen lebendigen Strom von Millionen Seifenbläschen erzeugt, die allen Schmutz behutsam aus dem Gewebe lösen. Suma übertrifft an Reinigungskraft alle anderen Waschmittel.

Verwenden Sie Suma allein, jeder Zusatz wäre Verschwendug, denn die Suma-Waschwirkung ist vollkommen und läßt sich durch nichts mehr steigern.

„Sunlight“ Mannheim

Suma wäscht allein und schont alle Gewebe!



Schwere Schneestürme in Süßlawien.

○ Graz, 10. Februar. (Drahtn.) Wie die Tagespost aus Belgrad berichtet, haben schwere Schneestürme im Süden und Südwesten des Landes großen Schaden verursacht. An der Eisenbahnstrecke von Spalata liegt stellenweise Schnee bis zu 1 Meter Höhe. Im kroatischen Küstengebiet sind einzelne Gegenden von jeder Verbindung abgeschnitten. Bei Spalata sind mehrere kleine Schiffe verunglückt. In Bosnien und der Herzegowina sind zahlreiche Wölfe in die Dörfer eingebrochen.

Verhaftung von Banknotensälschern.

○ Warschau, 10. Februar. (Drahtn.) Die Oberhäupter der seit einigen Monaten verfolgten Banknotensälscherbande, die falsche Nowy-Scheine in großem Stil in Umlauf brachte und vor allem in Wilna und Warschau anbot, wurden in Warschau verhaftet.

** Ein Meteor niedergesunken. In der Nähe der polnischen Stadt Mohilew in Podolien ist ein großer Meteor niedergesunken, wodurch in der Bevölkerung ungeheure Panik hervorgerufen wurde. Das Volk sah in alle Richtungen und glaubte, daß das Ende der Welt sich näherte. In den Straßen des Städtchens knieten die Leute nieder und begannen zu beten. Der Meteor fiel am äußeren Ende des Städtchens auf einen Platz, ohne Schaden anzurichten.

** Ein Massensterben unter dem Vieh im Elbe-Hochwassergebiet breite sich aus. Das Vieh hat bei dem herrschenden Futtermangel mit verrostetem Gras und fauligem Wasser vielfach Lebergeschwulst in sich aufgenommen. In kürzer Zeit gingen zahlreiche Tiere ein. Die schwer geschädigten Landwirte sind bedroht von neuem Hochwasser und damit der Vernichtung der Wintersaaten. Sie erlassen dringende Rufe nach Hilfe.

* Der Fall des Kaufschaftsgenusses. Ein erschütterndes Bild von den verheerenden Wirkungen der Kaufschaftsgericht Berlin-Mitte anstand. Drei Kammergestalten, Morphinisten und Kokainisten, standen wegen Rezeptfälschung und wegen Vergebens gegen das Opiumgesetz vor Gericht. Das Nachtschlaf, aus dem diese drei Gestalten stammten, ist die Herberge "Nothnagel" in Berlin, eine Herberge, die den Allerelendesten der Elenden Nachtkuartier gewährt. Es soll dort von Schmieden starren. Ein Nachtlager im "Hotel Nothnagel" kostet nur 10 Pf. und morgens wird zum Frühstück den Gästen ein Gericht Pfeffertatzen mit Riebel und Leinöl vorgesetzt. Nur wer vom Schildhal vollkommen zermürbt ist, findet hier noch den letzten Rettungsanker. Besonders erschütternd wirkte der Anblick des zweiten Angeklagten, eines 33-jährigen Mannes namens Pahlst, der seit Jahren schon im Asyl "Nothnagel" lebt. Eine Menschenruine ist es nur noch, und doch hat er eine einzige Lege gelehrt. P. ist der Sohn eines Lehrers, hat eine gute Erziehung genossen, das Gymnasium bis Oberschule besucht, dann ging er ins Feld als Kriegsfreiwilliger und erhielt einen Lungenschuh. Seitdem ist er Morphinist geworden. Er studierte an einer Universität, um Apotheker zu werden. Unter der zermürbenden Einwirkung des Morphiums beging er Selbstmord und kam ins Gefängnis. Vom Vater verstoßen, sank er von Stufe zu Stufe, bis er bei Nothnagel endete. Heute ist er eine schlotternde Gestalt, kann nur noch stotternd reden. Er erschien vor Gericht in Schmutz und Lumpen. Und doch hat er ein Einkommen, um das ihn mancher beneiden würde. P. gehört zu den bekanntesten Bettlergestalten des Westens und verdient täglich im Durchschnitt 40 Mark. Es ist auch kein Wunder, wenn diese Kammergestalt überall mildtätige Hände findet. Aber wie gewonnen, so zerstören. Die reiche Tageseinnahme wird sofort in Kaufschaftsgegenstalt und gemeinsam mit Schicksalsgenossen verbraucht. Ganz ähnlich liegt es mit einem anderen Angeklagten, dem Techniker Meyer. Er sieht besser aus, da er sich im Gefängnis durch die zwangsläufige Entziehungskur etwas erholt hat. Vor einem halben Jahre noch war er eine ebenso zerrüttete Figur wie sein Aufgenosse Pahlst. Der dritte Angeklagte Fechter wurde als unverherrlicher Kokainist schon mehrfach bestraft. Er versicherte, daß er jetzt nicht mehr "solle" und nun auch wieder mit Frau und Kind zusammenlebe und sich als Orgelspieler ernähre. Diese drei Angeklagten hatten versucht, auf ein gefälschtes Rezept in einer Apotheke flüssiges Kokain und flüssiges Morphin zu erhalten. Der Apotheker hatte das Rezept angehalten und die Fälschung festgestellt. Das Schöffengericht verurteilte Pahlst und Fechter zu je vier Monaten Gefängnis, Meyer zu drei Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte an, daß bei Pahlst, der körperlich und seelisch auf dem tiefsten Zustand angelangt sei, das Gefängnis keine Heilwirkung ausüben könne. Um ihn zu einer strengeren Erziehungskur zu bringen, wurde ihm eine Bewährungsstrafe gegeben, die von der Bedingung abhängig gemacht wurde, daß er sich zu diesem Zwecke, spätestens bis zum 19. Januar, auf mindestens sechs Monate zur Behandlung in die Krennenthal Buch begebe. Der Angeklagte versprach das auch. Auch die beiden anderen Angeklagten erhielten Bewährungsstrafe, unter der Bedingung, daß sie ihr Versprechen halten und sich von jetzt ab ordentlich führen und der Kaufschaftsgericht verhalten.

Wie wird das Wetter am Freitag?

○ Flachland: Nordwestwind, vorwiegend trübe, vereinzelt etwas Schnee, Frost.

○ Mittelgebirge: Nordwestwind, vorwiegend neblig, trübe, etwas Schnee, mäßiger Frost.

○ Hochgebirge: Starker Nordwind, wolig, zeitweise Nebel, vereinzelt Schneefall. Frost.

In den Sudetenländern hielte sich am Mittwoch das Wetter auf und in der vergangenen Nacht kam es in den Vorbergen zu strengem Frost. In den höchsten Lagen ist dagegen eine merliche Temperaturhöhung eingetreten. Rutschungen der 7. Avalonienfamilie haben heute morgen im Flachlande bereits starke Bewölkung verursacht. Auch morgen ist mit dem Durchgang weiterer Rutschungen zu rechnen, sodass es vereinzelt zu Schneefällen kommen kann.

Letzte Telegramme.

Stresemanns Urlaubsreise.

○ Berlin, 10. Februar. Von einer Reise des Botschafters Hösch nach San Remo ist, wie den Blättern von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, entgegen anders lautenden Meldungen keine Rede. Weiter ist in Berliner amtlichen Kreisen von einer Absicht des italienischen Unterstaatssekretärs für äußere Angelegenheiten, Grandi, sich nach San Remo zu begaben, nichts bekannt. Auch ist bisher nirgends die Frage einer Zusammenkunft zwischen Stresemann und Grandi vor der Genfer Märktagung des Völkerbundsrates behandelt worden.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

○ Berlin, 10. Februar. Den Blättern auf folge entsprechen die von polnischer Seite verbreiteten Nachrichten über eine Annäherung des deutschen und polnischen Standpunktes in der Frage der Handelsvertragsverhandlungen nicht den Tatsachen. Die Tendenzen der polnischen Unterhändler gehe offenbar dahin, einen Handelsvertrag mit Deutschland zu bekommen, ohne in ihm die Interessen der deutschen Ausfuhr zu berücksichtigen.

Keudell.

○ Berlin, 10. Februar. Im Reichstage wird wahrscheinlich morgen vor Eintreten in die Tagesordnung eine Erklärung in Sachen Keudell abgegeben werden. Dagegen wird, wie die Blätter mitzuteilen in der Lage sind, die betreffende Interpretation voraussichtlich erst bei der Behandlung des Gesetzes des Reichsministeriums beantwortet werden.

Eine Grippe-Epidemie



sucht die niedrigste Art im Anzuge. Beste Schutzmaßregel: Dreimal täglich mit Chinosolösung gurgeln und Nasenspülungen.

Chinosol ist in all. Apotheken u. Drogerien vorrätig. Versuchspackung nur 60 Pf., große Packung (vortheilhaft) 2.—RM. Gebrauchsanweisung liegt bei.

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Drogerie zum goldenen Becher, Georg Stüwe, Langstr. 6

Krapfen — Kühle — Pflaumen. Verschieden wie die Bezeichnungen in den einzelnen Gegenden Deutschlands sind auch die Rezepte, deren sich die Hausfrau zur Herstellung ihrer köstlichen Krapfennäckereien hält. Aber ob sie nun mit Grieß kaut oder mit Backpulver, ob sie das Gebäck mit Fruchtmus füllt oder ob sie sich lediglich mit einem guten Teig beschlägt — vor allem muss es ihr darauf ankommen, ein gutes einwandfreies und ergiebiges Ausbackett zu verwenden; denn das Ausbackett wird aufgelaufen von dem sich langsam bräunenden Teigballen und soll ihm Aroma, köstliche Konsistenz und seinen Geschmack verleihen. Was aber müssen alle guten Zutaten zum Teig, wenn ein wenig gutes Backett den angestrebten Erfolg vernichtet. Palmin, das reine Cocos-Schleife, ist als Ausbackett für die Krapfennäckereien das einzige geeignete; es zeichnet sich aus durch leichte Verdaulichkeit und gut: Verdaulichkeit der damit gebundenen Krapfen, und es ist außerordentlich ergiebig im Gebrauch.

Berlin, 9. Februar. Amtliche Butternotierungen: 1. Sorte 1,82,
2. Sorte 1,70, abfallende Ware 1,54 Mf.

*

Bremen, 9. Februar. Baumwolle 15,98, Elektrolyt-Kupfer 122,

*

Der Schiedsspruch für die Bergbauangestellten im Ruhrgebiet wurde vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. Der Schiedsspruch steht mit Wirkung vom 1. 1. eine Erhöhung der Tarifgehälter um 5 Prozent vor.

Die Belehnung auf die Reichsansetzung. Wie wir hören, ist der weitauß größte Teil des aufgelegten Betrages bereits gezeichnet. Wenn auch die Rechnung keine stürmische war, so ist demgegenüber vorzuhalten, daß der Betrag der gezeichneten Sperrstufe etwa das Doppelte der übrigen Belehnungen ausmacht.

Mit der Verlängerung des deutsch-französischen Wirtschaftsprotokolls muß nach dem Verlaufen der letzten Besprechungen wohl als einer zu erwartenden Tatsache gerechnet werden. Das am 5. August vor. Jz. zustande gekommene Protokoll läuft am 21. d. Mz. ab, und es besteht keine Aussicht, daß es gelingen wird, die Verhandlungen über einen endgültigen Handelsvertrag bis zu diesem Termin auch nur in Gang zu bringen. Bisher wehrt man sich nämlich auf französischer Seite nach wie vor, der Reichsregierung den neuen französischen Zolltarif in allen seinen Einzelheiten vorzulegen. Ohne eine genaue Kenntnis der Basis aber, auf der Frankreich zu verhandeln Gedacht ist an die Einleitung von endgültigen Besprechungen natürlich nicht zu denken. Eine weitere Aufrechterhaltung des jetzigen Schwebestandes ist insofern von größerer Bedeutung, als von ihm unter Umständen das Schicksal des europäischen Stahlkartells abhängt. Von der deutschen Regierung ist der Antrag auf Verlängerung des Protokolls bereits gestellt worden. Das neue Kabinett ist bei dem am 7. Februar abgegangenen Antrag von dem Standpunkt ausgegangen, daß ein völlig vertragloser Zustand nicht zweckmäßig sei. Man glaubt, wie gesagt, wegen der Verlängerung zu einer Verständigung zu kommen.

Der Wert der Ausfuhr aus England nach Russland hat sich von 31 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1925 auf 12,5 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1926 vermindert. Aus Furcht, daß die Bestrebungen der englischen Konservativen nach Aufzehrung des englisch-russischen Handelsabkommen Erfolg haben könnten, sollen aus englischen Banken gegen 5 Millionen Pfund Sterling russischer Guthaben aufzugeogen worden sein.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	8.	9.	8.	9.	8.	9.	8.	9.
Elektr. Hochbahn .	102,00	101,75	Felten & Guill . . .	177,50	179,75	Hohenlohewerke P	30,90	31,00
Hamburg. Hochbahn	102,75	102,50	Gelsenk. Bergw. . .	195,00	195,13	Laurahütte . . .	103,50	104,75
Bank-Aktien.			Ges. i. el. Untern. . .	227,00	229,00	C. Lorenz . . .	114,50	113,50
Barmer Bankverein	195,88	198,00	G. Genschow & Co. .	97,00	97,00	J. D. Riedel . . .	114,88	113,13
Berl. Handels-Ges. .	294,00	302,00	Hamburg. Elkt. Wk.	179,00	178,12	Sarotti . . .	228,00	233,50
Comm.-u. Privatb. .	220,51	227,00	Harpener Bergb. . .	226,00	234,88	Schles. Bergbau . .	166,25	169,75
Darmst. u. Nationalb.	296,25	301,00	Harkort Bergwerk .	65,00	65,40	dto. Textilwerke .	93,00	94,25
Deutsche Bank . . .	203,50	208,00	Hoesch, Eis. u. Stahl. .	213,50	215,00	Schubert & Salzer .	278,75	281,00
Discont.-Komm. . .	193,50	198,00	Ilse Bergbau . . .	239,00	245,00	Stöhr & Co. Kamg. .	194,50	193,00
Dresdner Bank . . .	189,88	193,25	Ilse Genufschein . .	186,50	185,75	Stolberger Zink . .	254,50	258,50
Mitteld. Kredit-Bank	194,51	199,00	Kaliwerk Aschersl. .	267,88	268,00	Tel. J. Berliner . .	116,50	119,00
Preußische Bodenkr.	187,00	188,75	Klöckner-Werke . .	190,25	193,50	Vogel Tel.-Draht . .	125,00	128,00
Schles. Boden-Kred.	196,00	195,00	Köln-Neuess. Bgw. .	225,75	231,00	Vers.-Aktien.		
Reichsbank	188,13	192,00	Köln-Rottweil . . .	—	—	Allianz	260,00	260,00
Schiffahrts-Akt.			Linke-Holmann-L. .	96,00	97,00	NordsternAllg.-Vers. .	95,00	—
Schl. Dampfsc.-Co	—	—	Ludw. Löwe . . .	316,00	320,00	Schles. Feuer-Vers. .	—	—
Hamburg. Amer.-Pak.	170,00	170,00	Mannesmann-Röhr. .	238,75	236,40	Viktoria Allg.-Vers. .	2705,00	2660,00
do. Südäm. D. .	232,00	232,00	Mansfield. Bergb. .	158,00	159,50			
Hansa. Dampfsc. .	237,00	242,00	Oberschl. Els. Bed. .	136,75	133,25			
Kosmos. Dampfsc. .	173,00	168,00	dto. Kokswerk .	149,75	148,88			
Norddeutsch. Lloyd	156,50	155,25	Orenstein & Koppel .	146,50	149,50			
Brauereien.			Ostwerke . . .	307,25	315,50			
Engelhardt-Brauerei	216,00	216,00	Phönix Bergbau . .	140,75	141,38			
Reichelbräu	326,00	331,00	Rhein. Braunk. . .	317,00	317,00			
Schulth. Patzenh. .	344,50	331,50	dto. Stahlwerke .	226,00	230,00			
Industr.-Werte.			A. Riebeck Montan .	184,00	185,00			
Allg. Elektr.-Ges. .	175,00	175,50	Rombach. Hütten .	13,50	13,20			
Bergmann Elektr. .	190,51	193,88	Rüterswerke . . .	144,00	145,50			
Berliner Masch. . .	144,13	150,50	Salzdetfurth Kali .	268,00	271,00			
Berl. Neurod. Kunst.	131,00	130,25	Schuckert & Co. .	185,63	186,75			
Bochumer Gußstahl	193,25	194,00	Siemens & Halske .	224,00	225,00			
Buderus Eisenw. .	133,13	134,75	Leonhard Tietz . .	142,50	144,50			
Charl. Wasserw. .	141,50	142,25	Adler-Werke . . .	134,25	136,00			
Cont. Cautchouc .	133,00	133,50	Angl. Cont. Gua. .	127,00	133,00			
Daimlers Motoren	105,65	116,50	Julius Berger . . .	355,00	352,00			
Dessauer Gas	208,65	212,00	Berl. Karlsr. Ind. .	113,00	111,50			
Deutsch-Luxemburg	193,50	194,00	Bingwerke . . .	53,25	53,88			
Deutsches Erdöl . .	207,00	211,00	Busch Wagg. Vrz. .	165,00	167,50			
do. Maschinen	131,00	130,25	Deutsch.-Atlant. .	124,50	125,00			
Dynamit A. Nobel	160,50	160,50	Deutsch. Eisenhd. .	112,00	114,75			
D. Post- u. Eis.-Verk.	65,50	66,25	Fahlberg List. Co. .	145,25	146,75			
Elektriz.-Liefer. .	189,50	192,50	Feldmühle Papier .	233,00	238,00			
Elektr. Licht u. Kr. .	194,00	195,88	Th. Goldschmidt . .	161,00	162,50			
LG. Farben-Industrie	325,50	325,13	Görlitz. Waggonfabr. .	25,50	25,35			
			Gothaer Wagon . .	27,50	27,00			
			Harbg. Gum. Ph. .	167,00	166,25			
			Hirsch Kupfer . .	123,00	124,00			

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die vorgegebene Verantwortung.

Kauf am Orte!

Es ist im Dezember soviel darüber geschrieben und von den Hirschberger Geschäftsläden gesagt worden, daß das Publikum seinen Bedarf bei auswärtigen Firmen deckt, wo doch der hiesige steuerzahlende und schwer mit seiner Existenz ringende Geschäftsmann sein Menschentum höchstes tut, um mit großer Auswahl und billigsten Preisen jeden zu bedienen. Sehr unter dieser Unsicht haben auch die hiesigen Musikinstrumentengeschäfte, deren es im Verhältnis zu unserer kleinen Einwohnerzahl doch genug gibt, zu leiden. Die Instrumente kommen doch stets erst zu Gesicht, nachdem die Sendung unter Nachnahme eingelöst ist, und dann stellen sich oft Unzuträglichkeiten heraus. Werden dann Ersatzteile gebraucht oder Reparaturen nötig, dann wird der Hirschberger Geschäftsmann ausgesucht. Wenn der Besteller glaubt, bei auswärtigen Firmen billiger zu kaufen, so irrt er, denn wenn er Porto, Verpackung und Risiko hinzurechnet, so steht es sich meistens heraus, daß er mehr bezahlt hat, als er in Hirschberg hätte zu bezahlen brauchen.

—

Briefkasten der Schriftleitung.

R. R. Gelegentlich verschiedener Strafprozeße der letzten Zeit sprach man teils von aktiver, teils von passiver Bestechung, deren sich die Angeklagten schuldig gemacht haben. Sie wollen wissen, welches der Unterschied ist. Eine aktive Bestechung liegt vor, wenn jemand einen Beamten, Angestellten oder Arbeiter durch Gewährung von Geld oder sonstigen Vorteilen zu einer Verleugnung seiner Verpflichtungen verleitet, wenn er also der Täter der Bestechung ist, hingegen passiv Bestechung vorliegt, wenn einer sich bestechen läßt, durch Annahme der Vorteile.

R. R. Das 8. Buch Mosis in der Bibel heißt Leviticus. Da es viele Gebote und Vorschriften enthält, wurden die Gläubigen eifrig zum Lesen des Leviticus angehalten, oder die Gläubigen lasen dem Gott selbst den Leviticus vor. Daraus mache man später „die Leviten lesen.“

N. B. Sacharin ist ein von Hahlberg in dem Jahre 1879 entdeckter Süßstoff. Er ist 500 mal so süß wie Zucker und wird aus Stein.ohlen. Erde hergestellt.

N. Sch. Als der Stadt-Cajal hat das Fleischgericht „Cajaler Rippespeer“ nichts zu tun. Der Name kommt vielmehr her von einem geschäftstüchtigen Berliner Fleischermeister namens Cajal, deinen Spezialität die Rötelung und Räucherung des schwein. r. Rippespeiers war.

N. P. Neder der jetzt 493 Reichstaats-Abgeordnete erhält eine Monatspauschale von 618 Mark. Dazu noch Freiheitkarten für Bahnhöfe von und nach der Heimat.

N. R. Als die Herrscher des östlichen Reiches in Konstantinopel residierten, damals Byzanz genannt, waren sie von zahlreichen Schmieden und Strebern umgeben, die durch magische Unterstüpfkeit Fertile für sich zu gewinnen suchten. Diese Kriegerei vor den Herrschern wurde bald ein ausgeprägtes Ceremoniell an dem Hofe von Byzanz. Auf d. i. s. ist der Ausdruck Byzantinismus zurückzuführen.

N. Sch. Nein, das ist erheblich teurer. Für ein Dreiminuten-Gespräch zwischen England und Amerika werden 15 Pfund Sterling berechnet, also 300 Mark (!), jede weitere Minute kostet 5 Pfund Sterling.

N. R. Der Tuna-Cake soll in indischen Ursprungs. Er war ein Kuchen um einen Kuchen und heißt danach zu Deutsch Kuchen-Kuchen. Er ist gegen 1860 in Florida aufgetreten und wurde später von Negron weiter ausgebildet.

N. St. Am 1. Jan. 1925 waren auf der ganzen Welt genau verschiedene 58.727 Briefmarken in Geltung. Es gibt keine Sammlung, die alle diese Andenken enthält.

N. D. Polizeiliche Geldstrafen kommen der Gemeindekasse zuerst. Wird aber gegen ein polizeiliches Strafmandat Berufung eingelegt, und das Gericht bestätigt die Strafe, dann hat die Gemeinde kein Recht mehr; die Geldstrafen gehörten dann vielmehr dem betreffenden Gericht, und zwar deshalb, weil das gerichtliche Verfahren ein selbständiges Verfahren ist, keine Fortsetzung des polizeilichen Verfahrens. Auch solche gerichtliche Strafen gehören dem betreffenden Gericht; nur von einem Gericht ausgetragene Geldstrafen kommen dem betreffenden Gericht.

N. M. Das „Carnegie-Institut“ ist eine mit 10 Millionen Dollars dotierte Stiftung des amerikanischen Industriellen Andrew Carnegie (1835 gest.). Sie befindet sich in Pittsburgh und beweist die Förderung der Wissenschaften, Untersuchungen und Erfindungen auf allen Weltgebieten, die dem Fortschritt und dem Wohle der Menschheit dienen.

Hauptgeschäftsführer Paul Werth. Verantwortlich für den polnischen Teil, das ist auf Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“. Paul Werth für Polen, Provinzles, Gericht, Gewerbe, Handel, Mar. Sv. für Sport, Bunte Zeitung und Leyte Telegrame. Hanno Mittner, für den Auslandsteil Paul Horaz, Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Gitschberg i. Schlesien.

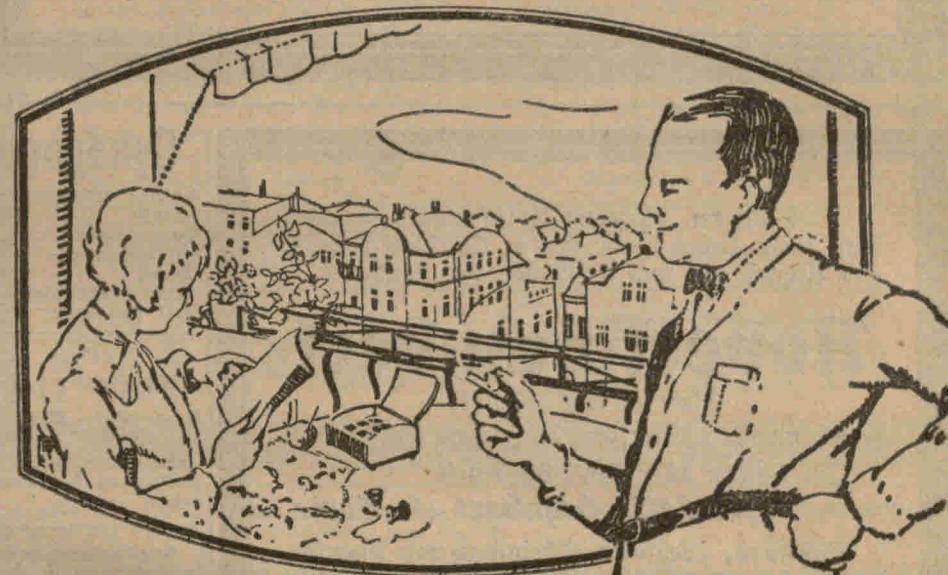
Formulare! Plakate!

Mitteilungsböcke

Abreissen (weiß und gelb)
Arbeitsbücher f. männl. u. weib. Pers.
Ausweis für Stellenvermittler
Erdbeer-Bowie
Expresskarten
Giebelerkurven
Gremdenzettel für die Stadt
Gremdenmeldezettel (Zeilig)
Geldhinterlegungsscheine b. Amtsger.
Glückspiele nicht gestattet
Guter Mittagstisch
Herglich Willkommen
Impfscheine
Scheide Arbeit an beweglich. Tafeln erlen
Kostenanträge
Kontobüchel
Kubiktabellen
Laden zu vermieten
Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse
Lehrverträge
Lehrbriefe
Liefererscheine
Logis zu vergeben
Man bitte nach Gebrauch
Maul- und Klauenseuche
Männliche Personen unter 17 Jahren
Mietverträge
Mietquittungs-Bücher
Möbliertes Zimmer zu vermieten
Nachlass-Inventar
Pachtverträge
Preistafel für Lebensmittel
Preistafel für Milchprodukte
Preistafel für Pferdefleisch
Preistafel für Gemüsehändler
Proteinfärbemitteln
Reitungsblöcke
Revisionsbücher für Bierdruckapparate
Rechnungen
Mentenquittungen
Ruhezeit im Gastwirtbetriebe
Schüler-Überweisungskarten
Schulabgangs-Zeugnisse
Schweinschlächten
Slatzettel
Speisenkarten
Stundenpläne
Toilettenkarten: Damen — Herren
Totenscheine

Sämtliche oben angeführten Drucksachen sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Ber Bote aus dem Riesengebirge



Nach getaner Arbeit

versöhnt eine gute Zigarette mit den Widerwärtigkeiten des täglichen Lebens. Unsere altbekannten Salem-Marken in ihren neuen Qualitäten erfüllen die Anforderungen, die an eine gute Zigarette gestellt werden.



SALEM
LUCULLUS
5 Pfg.

SALEM
ROT
4 Pfg.

SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, sowie für die überaus zahlreichen Blumen- und Kanzspenden und das ehrende Grabgeleit beim Heimgange meiner so innigstgeliebten guten Gattin, meines lieben, einzigen Kindes

Frau Martha Seidel

geb. Alschner

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Innigsten Dank auch Herrn Pastor Horst für die so wohltuenden reichen Trostworte.

Görlitz, Talstraße 12i, den 9. Februar 1927.

Oswald Seidel als Gatte.

Emilie Alschner als Mutter,

Brückenberg i. R.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied
sanft mein lieber Gatte, Vater, Stiefvater, Groß-
und Urgroßvater und Schwager, der Landwirt

Robert Schubert

Veteran von 1870/71,
im ehrenvollen Alter von 78 Jahren 3 Monaten.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Henriette Schubert als Gattin.

Schildau, Westfalen, Rheinland und Amerika,
den 9. Februar 1927.

Beerdigung Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 1½ Uhr,
vom Trauerhause, Schildau Nr. 24, aus.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!
Dienstag, früh ½7 Uhr, verschied
nach langem, mit großer Geduld er-
tragenem Leidens unsere liebe, gute
Mutter, Schwester, Schwiegermutter,
Großmutter und Urgroßmutter.

verwitwete Frau

Auguste Scharf

geb. Neiß
früher in Steinseiffen,
im ehrenvollen Alter von 76 Jahren
2 Monaten.

Dies zeigen tiebetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Dörgsdorf, 9. Februar 1927.
Steinseiffen, Schmiedeberg, Leibe.
Die Beerdigung findet Sonnabend,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Arche hat Dir Gott gegeben.

Mittwoch, den 9. Februar 1927,
nachmittags 2 Uhr, verschied nach
kurzem, schwerem Leiden an Ge-
hirngrippe mein lieber Gatte, unser
herzensguter Vater und Großvater,

der Zimmerpolster

Wilhelm Hoffmann

in Lähn
im Alter von 77 Jahren 11 Mon.
und 19 Tagen.

Die hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonn-
tag, den 13. Februar 1927, mittags
12½ Uhr, vom Trauerh. aus statt.

Gardinen
Läuferstoffe
emysleicht
Engel, Warmbrunn.

Gämt. Roh-Zelle

Kaufen höchstahend
Gaspar Hirschstein, Söhne
und U. Bürge, 16.

Trinit Altheider Prinzenprudel.

Alleinvertrieb

Oskar Gries, Wein-
großh., Hirschb., S.A.

Telephon 748.

Möbel - Müller,
Markt 16.
Vitis - Teilzahlung.
Schillerh. angelaufen.
Gegen Erstattung der
Kosten abnahm
Gummersdorf 164.

Statt besonderer Meldung.

Gott, dem Allmächtigen, hat es ge-
fallen nach kurzer, schwerer Krankheit
meinen unvergesslichen Vater, lieben
Groß- und Urgroßvater, den

Eisenbahnschaffner i. R.

August Tschirner

im Alter von 77 Jahren in sein himm-
liches Reich zu rufen.

Dies zeigen tiebetrübt an
Vera Müller geb. Tschirner,
Gutsbes. Richard Meyer u. Frau,
Richard Schmidt und Frau,
Walter Schmidt und Frau.
Meißen, Striegau, d. 9. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag,
nachmittags 2 Uhr, vom Gut Nr. 76 in
Meißen aus statt.

In den ersten Morgenstunden des
9. Februar wurde unerwartet unser
lieber, guter Sohn, Bruder, Neffe und
Nien

Erich Talle

im 14. Lebensjahre von seinen schweren
Kranken erlöst.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Alfred Talle und Frau
nebst Brüdern.

Sionsdorf i. R., den 9. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, d.
13. Februar, nachmittags 1½ Uhr, vom
Trauerhause aus statt.

Mittwoch, früh 7 Uhr, verschied
plötzlich unser einziger Liebling

Lottchen

im zarten Alter von 2½ Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an die
schwangeren Eltern:

Eduard Krebs
und Frau Martha geb. Liebig
nebst Anverwandten.

Petersdorf, den 10. Februar 1927.

Beerdigung: Sonntag, nachmitt.
2 Uhr, vom Trauerhause, Nieder-
Petersdorf Nr. 274, aus.

Für alle Beweise der Teilnahme,
die mir anlässlich des Todes meines
lieben Mannes zuteil wurden, sage
ich an dieser Stelle, auch im Namen
der übrigen Angehörigen, meinen

herzlichsten Dank.

Zanny Traube.

Nieder-Schreiberhau, 9. Febr. 1927.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 11. Februar 1927, mitt. 12 Uhr, werden in Krumbhübel, Gasthof „zum Riesengebirge“:

1 Stereophotopresse mit Bestohwerk u. Säge und 1 Radioapparat (3 Röhren, neu)

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Pfändung anderorts.

Finanzamt Hirschberg.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, den 12. Februar, vorm. 11 Uhr, werde ich in Hirschberg-Günnersdorf, Bieterversammlung „Gasthof „Zur Post“, anderorts geprädet:

30 Stück Denkmäler aus verschiedenen Steinmassen, 1 Schreibtisch, 1 Chaise-longue

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern.

Spiller, Ober-Gerichtsvollzieher, Hirschberg i. Sch.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, d. 12. Februar, mittags 12 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau, Pension Weidmannsheil, voraussichtlich bestimmt:

8 Mille verschiedene Zigarren, je eine größere Partie Zigaretten, Tabak, Stöcke, 1 Ladeneinrichtung, ferner einen Möbelwagen (5 Meter), 100 Flaschen verschiedene Liköre, 1 Geldschrank, ein Pianino, versch. Möbel u. a. m.

Die Pfändungen sind an anderen Stellen erfolgt.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermsdorf u. K. Tel. 151.

Zwangsvorsteigerung. Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 6. Mai 1927, vormittags 9 Uhr, — an der Gerichtsstelle — in Hirschberg Schles. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Hirschberg Band 8 Blatt Nr. 417a eingetragener Eigentümer am 11. Dezember 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Glasschleifer August Heuer in Hirschberg i. Schles. eingetragene Grundstück Band 8 Blatt 417a Gemarkung Hirschberg Blechmarktstraße Nr. 8, ungetrennte Hörfäume a) Wohnhaus mit kl. Hofraum und kleinem Haugarten, b) Schupp. Nutzungswert 789. — A. Gebäudefeuertrolle Nr. 488.

Amtsgericht: Hirschberg i. Schles. d. 22. I. 27.

Amt. jung. Mann, 28 Jahre, sucht 1. Mädel, kann zu lern, die Lust hat, in klein. Landwirtschaft mit Vogelhaus

einzuheiraten, etwas Vermögen erwünscht.

Anges. m. Bild unt. B. 679 an d. Boten.

Zur Fürg. eines Frauenles. Haushalt wird eine zuverlässige

Domme im Alt. von 20-40 J. gesucht, spätere Leirat nicht ausgeschlossen.

Anges. mit Bild u. Bequigabführ. unt. B. 689 an d. Boten erbeten.

1 eichenen

Schreibtisch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Teieler, Vollzehungsbeamter.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

10 extra billige Kleiderstofftage

vom 11. bis 19. Februar

bieten durch die außergewöhnlich billigen Preise eine besondere günstige Einkaufsgelegenheit für die

Konfirmation!

Einige Beispiele:

1 Posten Popeline in den modernsten Farben Meter von 4.50 bis	180	1 Posten moderne Karos in geschmackv. Ausführungen Meter von 4.50 bis	120
1 Posten Cheviot reine Wolle, schwarz und blau Meter	160	1 Posten Schweizer Voll-Volle 112 cm breit Meter	150
1 Posten Kleidersamt 70 cm breit, schwarz und farbig. Meter von 9.00 bis	450	1 Posten Kostümstoffe 140 cm breit Meter von 8.50 bis	250

Außerdem gewähre ich auf meine bekannt billigen Preise noch 10% Sonder-Rabatt!

Strobach

Nachfolger
Arnold Hübner
Warmbr. Str. 6

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege der Zwangsvollstreckung soll am 18. Februar 1927, vormitt. 9 Uhr — an der Gerichtsstelle in Hirschberg i. Schles. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche von Hirschberg i. Schles. eingetragener Eigentümer am 20. Oktober 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Glasschleifer August Heuer in Hirschberg i. Schles. eingetragene Grundstück Band 8 Blatt 417a Gemarkung Hirschberg Blechmarktstraße Nr. 8, ungetrennte Hörfäume a) Wohnhaus mit kl. Hofraum und kleinem Haugarten, b) Schupp. Nutzungswert 789. — A. Gebäudefeuertrolle Nr. 488.

Amtsgericht: Hirschberg i. Schles. d. 22. I. 27.

Zwangsvorsteigerung. Sonnabend, den 12. Februar, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Hirschberg i. Schles. „Ha-Steine“, anderorts geprädet:

1 eichenen

Schreibtisch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Teieler, Vollzehungsbeamter.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 11. Februar 1927, versteigerte ich in Vierlat, Bieterversammlung nachmitt. 3 Uhr, im Bahnhof Krumbhübel: ca. 5 cbm Fliesenkreise darunter ca. 3 cbm

Öberschlesische öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steine, Obergerichtsvollzieh., Schmiedeberg i. Schles.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 1

8 extra billige Verkaufstage 8

von Freitag, den 11., bis Sonnabend, den 19. Februar einschl.

für Herren-Konfektion!

Während dieser Zeit auf sämtliche

Winter-Ulster / Winter-Paletots / Winter-Joppen
Loden-Mäntel / Gummi-Mäntel / Sport-Anzüge

 20% Preisermäßigung 20%

G. A. Milke

Hirschberg Schl. Größtes Spezial-Bekleidungshaus Niederschlesiens. Bahnhofstr. 9-11

Gardinen

Dielen

Verordnung.

Auf Grund der mir durch die Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen über die Abgabe der Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperverfassungssteuer u. Umsatzsteuer vom 20. Januar 1927 (Reichssteuerblatt 1927 Seite 28, Reichssteuerblatt 1927 Seite 58) erteilten Ermächtigung, bestimme ich als Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommen-, Körperverfassungs- u. Umsatzsteuer für die Frühjahrsveranlagung 1927:

1. für den Stadtkreis Breslau (Bezirk der Finanzämter Breslau-Nord, Breslau-Mitte, Breslau-Süd) die Frist vom 15. Februar bis 28. Februar 1927,
2. für den übrigen Bezirk meines Landes-Finanzamts die Frist vom 1. März bis 15. März 1927.

Breslau, den 2. Februar 1927.

Der Präsident des Landessinnaamts.

Rotklee,
Lymothee,
englisch. u. italienisch.

Raygras,
Rübensamen,
sowie alle anderen

Gäumereien

in prima Qualität
leichter Ernte
abt ledigen Posten

äußerst preiswert ab

Erich Henn,

Hirschberg i. Schles.,
Vintest. 23. Tel. 424.

Raue feldgr. Uniform
oder einzeln.

Preisang. u. 18 694

an den "Vöten" erbet.

Für alle Nervösen

Guter Schlaf!

20 Gr. Baldrian u. 20

Gr. Pfefferminztee mit

dem Inhalt ein. Paket

2 fl. Nerv.-Tee Barba-

rossa gemischt, langjähr.

erprob. Barbarossa-Tee

ist nur in Paketen mit

Gebrauchsanweis. er-

hältlich. Man acht auf

d. Namen! All. Verk.

Germ.-Drog. M. Böse,

Bahnhofstraße.

Zu verkaufen:

Dresdner Käne

mit Reitkugel,

Reitstange,

Drillmaschine, 1 1/2 m,

Abstecherhöder

und anderes mehr.

Boitigsdorf Nr. 165

Korbmöbel
Peddigg u. Weide
steinead billige Preise

Paul Köhler

Liegesessel
Babholzstr. 13

kleiner Bretterwagen,
15-18 fltr. Tragkraft,
Decimalwage, gut erh.,
mit Gewichten

1 fl. al. Leuchthüter,

4 Hühner nebst Hahn,

Deutsche Schäfchähdin

mit Stammbaum, auch

guter Wächter, wegen

Krankheit zu verkauf.

Germendorf u. Ryn.

Mühlenweg 28.

Juchs-, Marder-,
Ulls-, Kanin-
Zelle
kauf zu sehr hohen
Preisen
Herrn Hirzstein,
Markt Nr. 6,
1. Hause von Parker.

hafen,
lebte Woche
hunge Birnbäume,
Schneebäume,
Stück 2 Mt.,
neue Welta-Kartoffel
5 Pf. 1,15 Mt.,
lüber Welsing-
Apfelinien.
Johannes Hahn,



Einen groß. Posten
Beeren zu verkaufen,
Ober-Grund 181.

heu
heu zu verkaufen,
Allerthal Nr. 47

Zu verkaufen:
10 fltr. antes Wiesen-
hen und Stroh,
Schäftele 1 b.
20-30 Rentner
Gärtnerstroh
zu verkaufen,
Komnitz Nr. 28.

für
Wiederverkäufer
empfiehle

Zigaretten
in großer Auswahl
zu fabrikpreisen.

Zigarren u. Tabake
erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,
Hirschberg i. Sch.,
Schilldauer Straße 6,
Telephon 776,
Ede Salagasse.

Brauchst Du
Strümpfe, geh zu
Hanke, Lichte
Burgstraße 23.

Rotkleesamen,
prima Ware, hat in
kleineren und größeren
Quantum abzugeben.
Muster gern zu Dienst,
Max Rippel,
Mühlbach,
Post Dienstamt,
Telephon 27.

Kutterküken
gesunde, erde. u. frost-
freie Ware, hat billige
Kutterküken allen Stationen
abzugeben. Anre. von
Kutter-Käufern erbeten.
Fr. Ulrich,
Dresden N 6,
Alaunstraße 27,
Landesproduktion-
arobandl. ager. 1898
Telephon 61 248.

Nichts anderes...!

Nur
Palmin
das reine Cocos-Speisefett

Unerreicht an
Fettgehalt, Reinheit und Güte

Palmin ist nur **echt** in Paketen
mit der Aufschrift „**Palmin**“
und dem Namenszug

Dr. Schlinck

Alleinige Hersteller: H. Schlinck & Cie. A.-G. Hamburg

Die neuen Mode-Führer
Beyer „**Uhlstein**“ „**Javorit**“ „**Lyon**“
Frühjahr-Sommer
sind vorläufig in
H. Springer's Buchhandlung,
Schlauer Straße 27.

Gegen kalte Füße
helfen die belebenden, den Blutstrom anregenden
Einreibungen mit

Kortigen

dem Kräuterdestillat mit Kolberger Sole. Von
Herzien verordnet, von Sanatorien verwendet und
hervorragend bewachtet,
ist Kortigen in Flaschen zu RM. 1,50 und 3,50
in Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich.
In Hirschb.: Kronen-Drogerie, Joh. Kusnierzycz,
Parfümerie H. Renner, Drogerie am Burglum,
Joh. Erich Lippert, Drogerie z. goldenen Becher,
Joh. Georg Süwe, Hirschberg u. Warmbrunn.
und in Krummhübel: Drogerie A. Kühn.
Ausführ. Broschüre „Kortigen“ gegen Erstattung d. Versand-
kosten v. 10 Pf. durch die „Exteriekultur“, Ostseebad Kolberg.

Herren- und Damen-Garderoben

werden billig hergestellt. Neue Modelle bei
bester Verarbeitung. Auch wird. Stoffe angenommen.
Schneidermeister Weßner, Hirschberg
Alle herrenkräft. M. variert.

Zuterrüben,
frische und späte
Bratkartoffeln,
Spiezkartoffeln
in Wagonladungen
(Sackkartoffeln auch 1.
Sackgut)
frankt allen Stationen
billigst abzugeben
Paul Kadelbach,
Fondesproduktion,
Großhandlung,
Moss b. Görlitz
Teleph. Görlitz 1648.

Guter
Radio-Apparat,
3 Röhren, m. allem
Zubehör, billig zu ver-
kaufen. — Ang. u. E
632 an den „Vöten“.

Echte Nachs.
Velaquarell,
Kraze (Kunstform) u.
Taschenmuss, neu, bill.
zu verkauf. — Unnervst.,
Friedrichstr. 15, 1. Et.

2000 Mark

auf Landwirtschaft auf
1. Hypothek vom Selbst-
nachber. gesucht.
Angab. unt. D 659
an den „Vöten“ erbet.

1000 M.

auf Landwirtschaft auf
2 Jahre zu leihen ges.
Angab. unter U
674 an den „Vöten“
erbetieren.

500 Mark

a. etw. 6 Mon. zu leih.
ges. nein. mähr. Hinsen,
evil. auch Sicherheit.
Angab. unt. S 672
an den „Vöten“ erbet.

600 Mark

als 1. Hypothek auf h.
erst. Villa gesucht.
Angab. unt. L 688
an den „Vöten“ erbet.

1. Hypotheken

für Hirschberg, nicht unter 10 000 Mark,
zu sehr günstig. Bedingungen zu vergeben.
Angebote unter A 678 an den „Vöten“ erb.

Auf Stadtgrundstück ob. Landwirtschaft

— 18 000 Reichsmark, —
auch geteilt, als 1. Hypoth. zu vergeben. Aus-
führ. Ang. unter T 695 an den „Vöten“ erbet.

Verkaufe
I. Hypothek

von 3000 Mark. zu 6%
verzinst, gegen Damno.
Angab. unt. Z 699
an den „Vöten“ erbet.

2000 M.

auf schuldenfreie Land-
wirtschaft von 23 Mrg.
gesucht.

Angab. unt. P 691
an den „Vöten“ erbet.

Grundstück

massiv, gut gelegen, m.
Gaden, paud. für
Schlosserei und Auto-
reparatur, sofort zu
verkaufen. Wohnung
frei.

Angab. unt. R 627
an den „Vöten“ erbet.

Grundstücke
Gesuche

Suche n. Landhaus,
mau. geb. Objekt, gart.,
et. Wlg. Garten, and.
od. schöne Landwirtsch.,
b. an 10 Mta. b. Ver-
dahl. Ang. u. C 630
an den „Vöten“ erbet.

Kleines
Gutshaus
zu kaufen oder zu verkaufen
— evil. auch schön ge-
legene Bz. — Wohnung
mit Küche zu mieten
gesucht. — Brückenberg
bevorzugt.

Angab. mit Preis-
angabe unter L 601
an den „Vöten“ erbet.

Landhaus,

mit u. ohne Geschäft, h.
hob. Anzahl. m. nüf.
Angab. u. Preis. s. 11.
nei. Ang. u. P 670
an den „Vöten“ erbet.

**Kaffee
Kaffee
Kaffee
A. Scholtz**

Pachtungen

Al. Landhaus

i. Alab. zum 1. April zu pachten gesucht. Besitzer kann evtl. wohnen, bleibt. Ang. u. C 593 an den "Vöten" erbet.

Pachtangebot!

Günstige Lage in einem Dorfe i. Alab. für

Kourage- und Schuhhandlung,

auch für jeden anderen Geschäftszweig

geeignet, da Wohnung u. Stallung vorhanden,

gute Bahnverbindung.

Ang. unt. F 683 an den "Vöten" erbet.

Vokal, Gutsverwaltung,

Kutscherei oder

Seidenwirtschaft

zu pachten gesucht.

Ang. unt. H 685 an den "Vöten" erbet.

Bier-Niederlage und Limonadenfabrik

frankenthaler zu verpachten. Pächter, muß über 8000 Mark verfügen.

Ang. unt. C 702 an den "Vöten" erbet.

Pachtobjekte

jeder Art und Größe sucht dringend für Schnellentschloß. Pächter

Danneberg,
Berlin, Kochstraße 20,
Dönhoff 1258.

Mittleres Kolonial- od. Gemischtwaren- Gesch., evtl. auch Gutsverw., zu pachten oder kaufen gesucht.

Ang. unt. A 700 an den "Vöten" erbet.

Tiermarkt

Bier gute weiße Milchalegen (samt hochtragend) zu verkaufen.

Volatzdorf Nr. 124 i. Warmbrunn.

Ferkel
schnellreife Rasse, verkaufst

Leonhard,
Böberwuersdorf.



Von heute ab steht
ein Transport
junger

Nutz- u. Zugkühe

bei mir zum Verkauf.
Robert Brückner,
Schreibendorf i. M.

Junge, rote, starke
Nutzkuh,
ganz nahe z. Kalben,
zu verkaufen.
Mittel-Stonsdorf 7.

Gutes Arbeitspferd
zu verkaufen.
Katzewaldau Nr. 68.

Verkaufe sofort im
Auftrage 2 starke 4 Jähr.

Pferde
(Füchse) — belasten
Schlager — gefund,
stomach u. angest.
Päppelde.

Krebs,
Gebhardsdorf,
Kreis Lauban.

Suche in gute Hände
ein reelles, mittel-
starke

Arbeitspferd

Ang. mit Preis,
Farbe und Alter unter
R 8 30 vollzährend
Saalberg i. Alab.

Dogge
Hündin

schwarzweib., 1 Jahr
alt, billig zu verkaufen.
zu erfragen

Gehwärzer
Germendorf u. Ann.
Kynastweg Nr. 12,
Telephon 158.

Kaue kleinen
Zwergpfeifhund oder
ia. stark Schäthund.
Preisang. u. R 693
an den "Vöten" erbet.

**Stellenangebote
männliche**

Klavierspieler
von Geiger gesucht.
Ang. unt. K 687
an den "Vöten" erbet.

**Tüchtiger
Frischengehölze**
und Zubehörhändler
gesucht. Kost u. Volzis
im Hause.

Georg Fischbach,
Frisentz,
Petersdorf i. Alab.



leichte Arbeit

muß das an sich wenig erfreuliche Schuhputzen sein. Tragen Sie die Creme hauchdünn auf, lassen Sie die Schuhe einen Augenblick stehen, bürsten Sie dann mit reiner Bürste blank und polieren Sie mit weichem Lappen nach. Aber nicht irgendeine Creme dürfen Sie nehmen, sondern nur die hochwertigste Lederpasta

Erdal

putzt die Schuhe
pflegt das Leder!



Kakao

erste Marken
größte Auswahl
A. Scholtz

Tüchtiger Töchter,
in- all. Arbeit, bewandt,
sucht dauernde Stellung
zum 18. Februar, hier
oder außerhalb.

Anschr. unt. N 690
an den "Vöten" erbet.
Nestlerer, verheirat.

Gärtner

gesucht auf a. Landhöft.
Beurteilte, sucht für 1.
4. 1927 Stellung.
Angab. an
Fr. Schidor. Schmied,
Schildau (Böber).

**Stellenangebote
weibliche**

Wegen Verheiratung
der lieben Suche zum
1. 9. durchaus auver-
lässiges, ehrliches

Stubbenmädchen

nicht unter 18 Jahren,
für Vandau.

Fr. Susanne Künnel,
Uhmannsdorf O.-L.,
Nähe Görlitz.

Selbst, solide, evgl.,
ältere

Stütze

für Al. Haushalt gesucht. Gute Koch-
kenntniss. Bedingung,
Gef. Antrag. mit
Beweisabschr. und
Bild unt. T 673
an den "Vöten".

Bedieneung,
ia. Mädchen od. Frau,
2 b. 8 Std. vormittags
gesucht.
Am Hütterberg 5,
parierte.

Wissfrau gesucht.
Rosa Kluge,
Schildau Str. 16 a.

Östermädchen

für Hand- und Land-
wirtschaft, selbiges s.
lich zum Bedienen der
Sommergäste einricht.,
gesucht.

Schubert,

Querstetten i. Alab.
Suche für 15. Febr.
ein kräftiges

Mädchen

für Küche und Haus,
das schon in Stellung
war.

Fr. Anna Jesche,
Langenau.
Gerichtsreicham.

Allein-Vertretung,

nachweisb. vornehme, gt. Exist. f. eingeführt.
Unternehm., keine Illusion, mit ca. 10 000 M.
Jahresseinkomm. u. mehr, an Herrn mit 2000
Mark bei voller Sicherheit zu vergeben.
Einarbeitg. vom Stammbau, da Fachkennt-
nisse nicht erforderlich. Arbeit vom Schreib-
tisch aus. Anfragen erbettet

Paul Aemonier, Berlin NW 7,
Friedrichstraße 150.

**Auto- und Motorrad-
Mechaniker**

der berechtigt ist, Lehrlinge auszubilden.
und eine Reparaturwerkstatt selb-
ständig führen kann, wird sofort ges-
sucht. Bewerb. unter F 705 an die
Geschäftsstelle des "Vöten" erbettet.

Haushälter

sollte u. umsichtig, gef.
Vereinigungsschiff, Warmbrunn, Str. 20

Suche für sofort ob.
später Stellung als

Werkzeugfischer

od. Wirtschaftsschiff,
gt. Zeugn. vorhanden.
Angab. unt. L 666
an den "Vöten" erbet.

Schweizerlehrling

nicht unter 18 Jahren,
stellt sofort ein
Oberschweizer Mühl.
Ritterg. Berthelsdorf
Fr. 8. Str. 11.

**Stellengejüche
männliche**

Planist

frei f. Sonnabend u.
Sonntag, evtl. Dauer-
stellung. Anfragen:
Warmbrunn Tel. 36.

Stellmacher

mt. aut. Zeugn. sucht in
Hirschberg od. Umgeg.
Stellung. mal. m. Kost
und Logis. Ang. unt.
Z 677 an d. "Vöten".

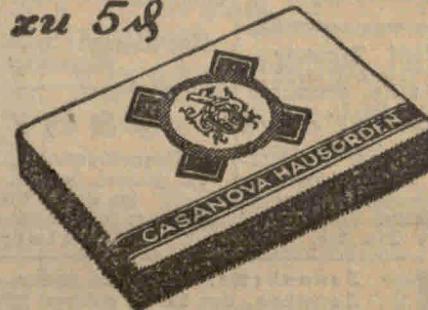
Achtung Taschendiebe!

In letzter Zeit mehren sich die Fälle von Taschendiebstählen. Auffälligerweise scheinen es diese Herren auf etwas ganz Besonderes abzusehen. Regelmässig wird festgestellt, dass sie Uhren, Brieftaschen etc. ganz verschonen. Man steht vor einem Rätsel und betrachtet diese Art Taschendiebstähle bald als eine besondere Krankheit, von der die Herren Taschendiebe befallen sind. In allen Fällen fehlte den Bestohlenen an Wertsachen nichts weiter als ihre eben gekaufte Schachtel



CASANOVA HAUSORDEN

Cigaretten zu 5,-



Hausmädchen

mit guten Bezeugn. zum 15. 2. 27 gesucht.
Bedingung: Kochkenntnisse.
Kran Bürgermeister
6 Hm 112, 6
Zahn am Böker,
bei Hirschberg.

Saubere
Wäschfrau
für jeden Montag ge-
sucht, ohne Kost.
Fa. Bruno Wecke,
Bahnhofstraße.

Ordnentliches, ehrl.

Hausmädchen

oder elastische Stille,
im Kochen, Platten er-
fahren, sucht zum 1. 3.
Fa. A.

Kran
Bindermann,
Stelmühle
Großschönau
bei Bautau.

Zing. Dienstmädchen.
in Landwirtschaft, gesucht.
Bruno Günther,
Maydorff,
Kra. Löwenberg.

Tücht. Friseuse

sofort in angenehme Dauerstellung gesucht.
Höchstes Gehalt, freie Pension u. Wohnung.
Ernst Wessigk, Friseursalon,
Weißwasser O.-L.

Einsache, solide und tüchtige, evangelische

Stütze

mit best. Empfehl., nicht unt. 30 J., mit gt. Koch-
kenntn. u. in Wäschbehandlung erfah. (Wäsch-
frau vorh.), für kleinen Haushalt in Landes-
hut zum 1. oder 15. März gesucht. Angebote
mit Bild, Lohnansprüchen, Belegsabschr., unter
D 703 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbet.

Alteeres, kräftiges und ehrliches

Mädchen

für Küche und Haus bei gutem Lohn zum
15. Februar oder 1. März gesucht.
Gest. Angebote mit Bezeugnisschriften an
Viktoria-hotel, Lauban 1. Ghl.

Anständ., kinderlieb.,
besserer

Alleinmädchen,

nicht unter 18 Jahren,
mit Kochkenntn., am
15. 2. 1927 n. Hirsch-
berg ges. Angeb. n.
Kunwasser.
Hand Tafelst.

Gefüte

Haus- kleberinnen

gesucht.
Berth. Menzel,
Glatzstraße Nr. 18.

Junges Mädchen
für 2 Tage in der
Woche gesucht.
Wilhelmstr. 17, II. II.

Stellengesuche weibliche

Alte. Arbeitsmädchen.
In allen Arbeiten firm
sucht Dauerstellung.
Angeb. unt. V 675
an den „Vöten“ erbet.

Junge, alleinstehende
Frau sucht Stellung &
Rübrücke eines Frauen-
losen Haushalt.

Angeb. unter V

631 an den „Vöten“

erbet.

Empfehlte

Köchin, Stuben-,
Haush- und Küchen-

Mädchen.

Süche
Landmädchen
ver bald nach Sachsen.
Emma Andres,
gew. Stellen-Bermitz,
Eleganz,
Frauenstraße 2.

Anständig., junges
Mädchen sucht Stellung
als

Zimmermädchen

für die Sommerhalton
in Hotel od. Logierh.
in Krummhübel oder
Brüdenberg.

Angeb. unt. K 405
zollagern Bad Warm-
brunn erbeten.

Alte. junges
Mädchen
mit gut. Bezeugn.
sucht 1. 3. 27 Stellung in
neuerem, erhöht. Haush-
alt als

Alleinmädchen,
am liebsten in Hirsch-
berg.

Angeb. unt. J 626
an den „Vöten“ erbet.

Mädchen,
24 Jhr. alt, mit gut.
Kochkenntn. sucht zum
1. 3. Stellung in ein.
Privathaushalt, Bezeug-
nisse vorhanden.

Angeb. unt. B 701
an den „Vöten“ erbet.

15jähr., junges

Mädchen,

stetig, kinder und
kinderl. sucht Stellung
zu Kindern od. in ei.
Haushalt für bald od.
1. 3. 1927.

Werke Ang. an B B

Hilschbach Nr. 184.

Auf Grund langjähr.
Erfahr. u. st. Bezugn.
suche ich für 16. Febr.
oder 1. 3. Stellg. als

1. Stubenmädchen

in Gebirgshotel, San-
atorium od. Erb-
Helm.

Fr. E. Steiner,
Breslau 6,
Wendstraße 24,
bei Gähmann.

Ehrlich., anständ.

Mädchen

21 Jhr., mit gt. Bezeug-
nigen, sucht zum 15. 2.
Stellung in Privat-
Haushalt.

Angeb. unt. W 694
an den „Vöten“ erbet.

Mietgesuche

Kost und Logis

für jungen Mann in
Nähe der Glanzdörfl,
Petersdorf gesucht.

Angeb. unt. P 692
an den „Vöten“ erbet.

Versäumen Sie nicht den Inventur-Ausverkauf von Franz Bendel

3-4-Zimmer-Wohnung

(Beschlagsnahmefrei — ev. gegen Abstand) zum 1. April in Hirschberg oder Cunnersdorf zu mieten gesucht. Voraussichtlich steht auch an der Peripherie der Stadt Tauschwohn. zur Verfügung. Angebote unter G 706 an die Geschäftsstelle des „Voten“ erbeten.

Beschlagsnahmefrei

2-Zimmer-Wohn.

in Hirschberg ge'en Abstand bald zu miet. gesucht.

Angeb. un. v. 697 an den „Voten“ erbet.

Wer hilft mir?

Suche in Hirschberg oder Cunnersdorf beschlagsnahmefrei

5-6-3-Zimmer-Wohnung

in einer Lane. Gesl. Anq. un. II 707 an den „Voten“ erbet.

Vermietungen

Möbl. Zimmer

frei in ein unten und ruhigen Hause.

Angeb. un. G 684 an den „Voten“ erbet.

Einf. mbl. Zimmer a. Mitbewohn. (Dern) zu vermieten. Schmiedeberger Str. 21b, 1. Et.

An Bad Warmbrunn in eine

3-Zimmer- oder 4-Zimmer-Wohn.

bald zu vermieten.

Anfragen u. N 668 an den „Voten“ erbet.



Männer-Gesangverein.

Donnerstag, ab 8 Uhr:

Neue Chöre

im „Gold. Schwert“. Alle Sänger müssen vollständig erscheinen. Neuaufnahmen.



M.-G.-V.

Cunnersdori.

Heute Freitag:

Gesamtstunde.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Verband F. Gesundheitsspiel.

Montag, 14. Febr., abends 8 Uhr, hotel „Drei Berge“, großer Saal:

Vortrag der Gymnastilehrerin Fräulein Treutler über gesundheitliche Loheland-Gymnastik. Die Übungen werden durch jungen Damen ausgeführt. Diese Darbietung haben bisher überall großen Beifall und ein volles Haus gesunden.

Anschließend: humoristische Vorträge. Nichtmitglieder 50 Pf.

Jahrestag

des Jugendbundes I. entschiedenes Christentum am Freitag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im Saal Promenade Nr. 20b. Jünglinge u. Jungfrauen sind herzlich willkommen. Eintritt frei!

Sonnabend, den 12. 2., nachm. 4 Uhr, und Sonntag, den 13. 2., mittags 12½ Uhr, findet in

Bad Flinsberg (Isergebirge)

erstes Deutsches

Ski-Motor-Rennen

veranstaltet von der Wintersportvereinigung 1906 e. V. Bad Flinsberg unter Mitwirkung der Kraftfahrvereinigung „Isergebirge“ des A. D. A. C. statt.

Rennstrecke: Quaisstraße (Niederbrunnen-Restaurant Waldhof) Sonnabend: Nachmittags Vorrennen und Kostümmodellen.

Sonntag: Anschließend an das Rennen, nachmittags 3½ Uhr Großes „Bobrennen um den Scholdan-Pokal“.

Weitere Veranstaltungen in der folgenden Woche täglich.

Kraftfahrvereinigung „Isergebirge“ des A. D. A. C. Wintersportvereinigung 1906 e. V. Bad Flinsberg

Gaststätte zum Zacken, Petersdorf i. R.

Sonnabend, den 12. Februar 1927:

Großes Schweinschlachten

Sonntag, den 13. Februar 1927:

Einweihung der neu renovierten Lokale

An beiden Tagen

Musikal. Unterhaltung mit Tanz-Einlagen

Um gültigen Zuspruch bitten Max Adolph u. Frau.

KL

Von Freitag, den 11., bis einschl. Montag, den 14. Februar 1927

Beginn täglich um 4 Uhr
Am Sonntag um 2 Uhr

Des Königs Befehl



Ein Film in 7 Akten um den Alten Fritz. Nach Karl Toepfer.

Der Alte Fritz — Blankendorf, Adjutant des Königs
Baron von Wendel — Julie, Henriette, seine Töchter
Major Lindeneck — Leutnant Branden — Graf
de Folly, der Reitere — Graf de Folly, der Jüngere
Ziehen — Der alte Dossauer — Seyditz usw.

Besetzung der Rollen von nur ersten deutsch. Bühnengrößen

Nach einem Ausspruch der Presse hat selbst Otto Gebühr gesagt, daß die Rolle des Alten Fritz nicht besser wiedergegeben werden kann als von Georg Burghardt in diesem Film

Der zweite Schlag:

Warum soll er nicht...?

Ein Lustspiel in 8 Akten. In der Hauptrolle: Reginald Donny

Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit

Schüler- und Jugendvorstellungen

Am Freitag von 2 — 4 Uhr

Am Sonnabend v. 2 — 4 Uhr

Am Sonntag von 11 — 1 Uhr

Am Montag von 2 — 4 Uhr

Des Königs Befehl
und ein lustiges Beiprogramm
Eintrittsgeld 0.30, 0.50

Das Sammlerblatt

der Gebirgsbevölkerung ist der Boten aus dem Riesengebirge.

Stadt-Theater.

Dienstag, 22. Februar, abends 8 Uhr:
Gastspiel der Kamertanzbühne
Laban:

„Narrenspiegel“

Tanzballade in vier Aufzügen.
Thoreographie von Rudolph Laban.
Musik von Franz von Liszt.
Karten zu 3-, 2,50, 2-, 1,- Mark u.
Steuer in der Rübbelschen Buchhandlung.

Gasthof „An den Brücken“

Sonnabend, den 12. Februar:

„Sr. Schweinschlachten!“

Freitag abend Wellfleisch.

Es lädt freundlichst ein Pauline Kuhnt.

Gaststätte zum grünen Woll

Gestern, Freitag u. Sonnabend,
den 10., 11. und 12. d. M.:

„Urtheiles Bockbierfest!“

Freitag abend u. a.: Verlosung eines sehr
schönen lebenden Ziegenbocks.
Es lädt freundlichst ein Alfred Feige.

Voranzeige!

„Zum Felsen“

Sonntag, den 13. Februar: Preis-Maskenball!!!

Gasthof „Deutsches Haus“

Berbisdorf.

Sonntag, den 13. Februar:

„Schweinschlachten“

mit Bockbierfest.

Nachmittags: Wellfleisch und
Wurstabendbrot.

Es lädt ergebenst ein Emil Schatz und Frau.

Brauerei Bad Warmbrunn

Sonnabend, den 12. Februar:

Gr. Preis-Maskenball

veranstaltet vom Verein der Fahrwerts-
besitzer, Kutschere und Haushälter.

Prämiierung der schönst. u. originellst. Mas-
s. wertvolle Preise.

Abgang 7½ Uhr.

Es lädt freundlichst ein der Vorstand.

Auf „Zum Nordpol“

nach Hermsdorf (Ryuau)

Da ist diesen Sonntag

„Sr. Bockbierfest!“

Ammer lustig und sibel. Bockmäuse gratis.

Prima Musik. Billiger Eintritt.

Tanz frei. Um 4 Uhr nachmittags geht's los.

Die Nordpolleute

laden höflichst dazu ein.

Kynwasser • „Ruhezahl“

Sonntag, den 13. Februar:

Preis-Maskenball!**Liebigs Gasthaus • Gaalberg**

Morgen Sonnabend, den 12. Februar:

„Sr. Schweinschlachten!“

Es lädt ergebenst ein

E. Liebig und Frau.

Wilscher Gasthaus • Schilbau

Sonntag, den 13. Februar:

„Sr. Maskenball“

verbunden mit Bockbierfest

wozu freundlichst einladet Verein erwachs.

Jugend, Schilbau-Boberstein.

Abgang 6 Uhr. Maskeneinzug 7 Uhr.

Maskengarderobe zur Stelle.

Radfahr.-Verein „Halheim“

Tielhartmannsdorf.

Sonntag, den 13. Februar:

Großer öffentlicher Masken-Ball

im Gasthaus „Drei Linden“.

Prämiierung der schönsten Masken.

Auch die anderen Masken erhalten Geschenke.

Abgang 7 Uhr. 8 Uhr großer Maskeneinzug.

Es lädt freundlichst ein

der Wirt.

Raninchens-Zuchtverein

Altkemnitz i. Rsgb.



Sonntag, den 13. Februar:

Gr. Maskenball

im Gerichtskreisamt.

Blotte, gute Musik. Abgang 7 Uhr.

Maskeneinzug 7½ Uhr.

Freunde und Gönner werden hierzu höflichst
eingeladen.

Der Wirt.

Der Vorstand.

Brauerei Altkemnitz.

Sonnabend, den 12. Februar:

„Schweinschlachten!!!“

Abends: Preisskat.

Abgang 8 Uhr.

Es lädt freundlichst ein A. Peisker.

Kasino Mauer a. B.

Sonnabend, den 12. Februar:

„Schweinschlachten!“

Sonntag, den 13. Februar:

„Preis-Skat.“

Abgang 4 Uhr.

Wurstessen.

Es lädt freundl. ein Arthur Adolph.

Breslau

Wer nach Breslau fährt,
muß die Vorstellungen im

Lieblich-

Theater besuchen

Ein unvergleichlicher Genuss. Bill. Eintrittspreis

5 Über-Tee im Lieblich-Tanz-Palast

Vorverkauf: Tageskasse u. Barcafé



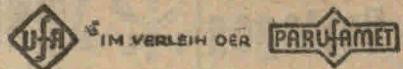
Ab Freitag, den 11. Februar:



Regie:
F. W. Murnau
Manuskript:
Hans Klysen

Eine deutsche
Volksage

mit
Emil Jannings,
Gösta Ekman,
Carroll Klönne,
Ivette Guillerot



Einzig und erhaben steht dieses geniale Bilddrama da, an dessen Schönheit und Reichtum sich die Begeisterung Tausender entzündet.

Preise der Plätze: 0.80, 1.20, 1.60 und 2.00 Mk.

Tägl. 3 geschlossene Vorstellungen: Beginn 3³⁰, 6 u. 8³⁰ Uhr

Vorverkauf täglich von 11—12 Uhr an der Theater-Kasse.

Verstärktes Orchester!

Schüler zahlen wöchentlich zur 1. und 2. Vorstellung die Hälfte.